

INFOHEFT DER KANTONALEN VERWALTUNG NR. 223 | JUNI 2025

HINTER DEN KULISSEN VON «EBENFEIN»

MEHR ALS EINE REZEPTDATENBANK > SEITE 22

IHRE MEINUNG ZÄHLT!

MITARBEITENDENBEFRAGUNG ZUR ARBEITSZUFRIEDENHEIT 2025 > SEITE 14

BÜHNE FREI

KULTURSOMMER IM THEATER AUGUSTA RAURICA > SEITE 30





EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Zukunft zeigt sich dort, wo Menschen sich engagieren – in der Bildung, im Beruf, in der Verwaltung. Unter dem Motto «Zukunft entdecken» stand auch die Woche der Berufsbildung vom 5. bis 10. Mai 2025. In der Region Basel öffneten zahlreiche Betriebe ihre Türen. Kinder, Jugendliche und Eltern erhielten praxisnahe Einblicke in verschiedene Berufsfelder. Wer sich umschaute, entdeckte viel mehr als nur Berufe: Es ging um Lebenswege, Chancen und Perspektiven. > Seite 9

Die Freude am Gestalten zeigt sich auch in anderen Bereichen. Etwa in der kantonalen Verwaltung, wo ein neuer Lehrberuf entstanden ist: «Tierpfleger/in EFZ, Fachrichtung Wildtierpflege». Im Tierpark wird künftig nicht nur gearbeitet, sondern auch ausgebildet – ein gutes Beispiel für die Verbindung von Praxis und Wissenstransfer. Oder auch «ebenfein», ein Angebot des Ebenrain mit seiner grossen Rezeptdatenbank, die Lust zum Nachkochen und Ausprobieren macht. > Seite 12 und 22

Im Projekt IntranetBL nimmt die Modernisierung der internen Kommunikation weiter Form an. Inhalte werden künftig themenbasiert und personalisiert dargestellt, die Suche ist leistungsfähig, die Nutzung auch mobil möglich. Das neue Intranet wird spürbare Verbesserungen für alle Mitarbeitenden bringen. > Seite 4

Ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft geht auch die Fachstelle Behindertenrechte, die vor einem Jahr ihre Arbeit aufgenommen hat. Sie stärkt die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention im Kanton. Menschen wie Kurt Morandi, der seit vielen Jahren in der kantonalen Verwaltung tätig ist, zeigen, wie Teilhabe auch mit Beeinträchtigung möglich ist – wenn die Rahmenbedingungen stimmen. > Seite 6 und 8

Auch im Bildungsbereich gehen die Veränderungen weiter. Die gymnasiale Maturität wird schweizweit erneuert. Der Kanton Basel-Landschaft passt die Ausbildung an den Gymnasien entsprechend an – mit dem Ziel, die Qualität zu sichern und neue Impulse zu setzen. > Seite 10

Die Herausforderungen von heute sind komplex – aber sie bieten Chancen. Wer hinsieht, zuhört und mitgestaltet, kann Zukunft nicht nur entdecken, sondern mitprägen. Im Grossen wie im Kleinen. Eine Möglichkeit ist, sich weiterzubilden. > Weiterbildungsprogramm

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Erna Truttmann, Redaktorin

INHALT



WIR DÜRFEN UNS AUF DAS NEUE INTRANET FREUEN

4

Das Projekt IntranetBL läuft nach Plan. Die meisten Entwicklungsarbeiten sind abgeschlossen und das Projekt befindet sich mitten in den Vorbereitungsarbeiten zur Pilotphase. Die technische Basis des neuen Intranets bildet SharePoint Online (M365), betrieben in der Cloud.

Foto: Rolf Wirz



DREI FRAGEN AN KURT MORANDI

8

Kurt Morandi ist von Geburt an blind. Er arbeitet seit 33 Jahren in der Bau- und Umweltschutzdirektion bei der Telefonzentrale und am Empfang der kantonalen Verwaltung. Welche Herausforderungen hat er im Arbeitsalltag und wie geht er damit um?

Foto: Catia Allemann



DIE KANTONALE NOTFALL-HOTLINE

27

Die Notfall-Hotline 0800 800 112 wird bei Ereignissen aktiviert, um die Bevölkerung schnell und effizient über relevante Geschehnisse zu informieren, Verhaltensanweisungen zu erteilen und Meldungen aus der Bevölkerung entgegenzunehmen.

Foto: zVg

IMPRESSUM

Nummer 223, Juni 2025
55. Jahrgang
Herausgegeben von der Landeskanzlei
des Kantons Basel-Landschaft
Internet: www.bl.ch
Erscheint vierteljährlich

Redaktionskommission:

Catia Allemann-Gagliano
Claudia Alt
Raffaella Bernold
Martina Rupp
Andreas Schiermeyer

Redaktorin:

Erna Truttmann, Landeskanzlei
Rathausstrasse 2, 4410 Liestal
Feedback und Anregungen zum Infoheft:
Erna Truttmann, Telefon 061 552 50 33
E-Mail: erna.truttmann@bl.ch

Personalnachrichten:

Silvio Apostolo, Dienstleistungszentrum Personal
E-Mail: infoheft@bl.ch

Redaktionsschluss der Nummer 224:
29. August 2025

Zum Titelbild

«ebenenfein», die Rezeptdatenbank:
Die Rezepte werden in der Kursküche
des Ebenrain getestet, verfeinert
und fotografiert. (Foto: zVg) > Seite 22

ARTIKEL

Kompetenzzentrum für Behindertenrechte im Kanton	6
Zukunft entdecken – die Woche der Berufsbildung 2025	9
Wo steht das Projekt zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität?	10
Serie: Mini Lehr und ich	12
Mitarbeitendenbefragung zur Arbeitszufriedenheit 2025: Ihre Meinung zählt!	14
Tauchen Sie ein in das Angebot der Aus- und Weiterbildung	16
Über das Rentenalter hinaus – persönliche Geschichten aus dem Kanton	18
«Wir erwarten einen zusätzlichen Boost»	19
Im Zentrum der Digitalisierung und der technischen Entwicklung – nachgefragt bei Urs Bühler	20
Hinter den Kulissen von «ebenenfein» – mehr als eine Rezeptdatenbank	22
Serie: Mein besonderes Hobby	24
Neues Foyer, neue Standards – Gutsmatte setzt auf Diskretion und Sicherheit	26
Ein Rückblick in Bildern: Netzwerkanlass beider Basel 2025	28
Bühne frei: Kultursommer im Theater Augusta Raurica	30
Impressionen	32
Agenda	33

INFO

Das Heft erscheint digital und wird im Intranet mit den Personalnachrichten und auf der Internetseite ohne die Personalnachrichten des Kantons publiziert.

Pensionierte Mitarbeitende, welche die Personalnachrichten als PDF erhalten möchten, **schicken bitte eine E-Mail an die Redaktorin** (kommunikation@bl.ch).

Projekt IntranetBL – Update

WIR DÜRFEN UNS AUF DAS NEUE INTRANET FREUEN

Das Projekt IntranetBL läuft nach Plan. Nach intensiver Konzeptarbeit im vergangenen Jahr konnte das Gros der Entwicklungsarbeiten abgeschlossen werden und wir befinden uns nun mitten in den Vorbereitungsarbeiten zur Pilotphase. Die technische Basis bildet SharePoint Online (M365), betrieben in der Cloud. Der Projektbereich zum Informationsteil wird von der Landeskanzlei verantwortet, die Infrastruktur durch die zentrale Informatik.

WAS IST NEU?

Für die Mitarbeitenden des Kantons bringt das neue IntranetBL spürbare Vorteile. Inhalte sind künftig themenbasiert organisiert und lassen sich über eine leistungsstarke, moderne Suche einfach finden. Die Darstellung ist personalisiert – je nach Zugehörigkeit zur Direktion. Wichtige Seiten können als Favoriten gespeichert werden und die gesamte Lösung ist für mobile Geräte optimiert.

WAS SIND JETZT DIE NÄCHSTEN SCHRITTE IM PROJEKT?

Mitte Juni beginnt die geplante Pilotphase. Ausgewählte Pilotautorinnen und -autoren aus allen Direktionen werden auf der neuen Plattform SharePoint Online geschult und anschliessend Intranet-Inhalte erfassen.

Auf dieser Basis werden folgend Benutzertest-Personen aus allen Direktionen die Lösung testen. Dabei ist der Fokus die Auffindbarkeit von Inhalten, die Verständlichkeit von Begriffen, das Aufzeigen von unzureichenden Systemfunktio-

tionen und schliesslich die Schaffung einer optimalen Basis für ein Go-live.

WIE GEHT ES NACH DER PILOTPHASE WEITER?

Die Projektplanung sieht eine produktive Inhaltserfassung ab anfangs November 2025 vor. Bis dahin werden alle Korrekturen basierend aus Erkenntnissen der Pilotphase realisiert und die Autoren-Anleitungen ausformuliert sein. Zudem werden alle nominierten Autorinnen und Autoren für die produktive Inhaltserfassung auf dem neuen System bis dahin geschult.

HERAUSFORDERUNG DATENDEFINITION FÜR DAS NEUE INTRANETBL

Aus dem bisherigen Intranet auf Basis TYPO3 werden keine Inhalte automatisiert übernommen. Die Kommunikationsteams der Direktionen bestimmen für das neue Intranet die notwendigen Inhalte, bei Bedarf die notwendigen inhaltlichen Überarbeitungen und identifizieren weiteres Datenpotenzial für das IntranetBL aus bisherigen Alternativkanälen wie z. B. Newsletter, Printprodukte, Wikis.



Projektleitung (von links), Marcel Wyss, Polzei, Michael Hamböck, Gesamtprojektleiter, Landeskanzlei und Nils Blattner, zentrale Informatik (Foto: Rolf Wirz, Landeskanzlei)



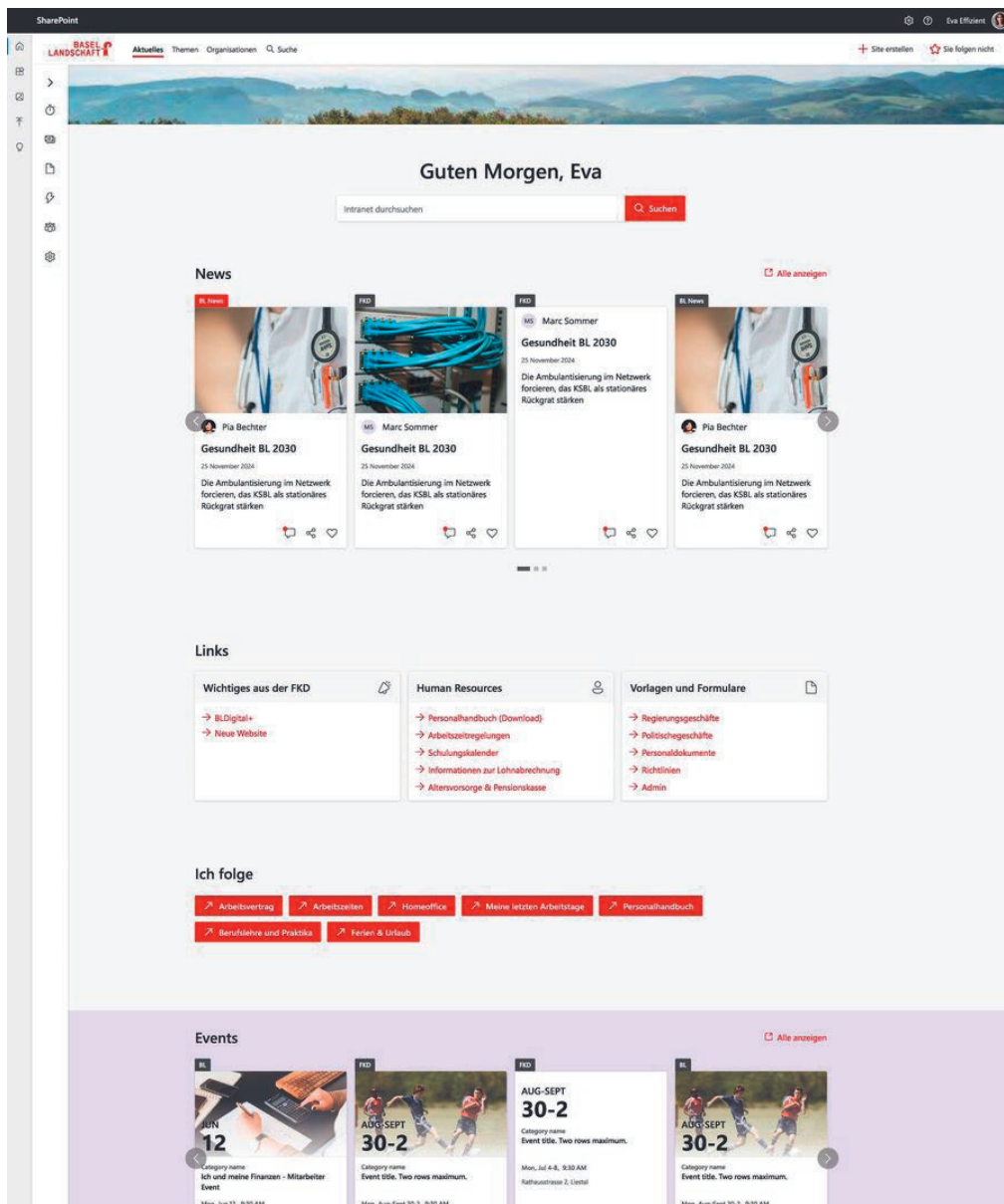
Das Projektteam von viu mit Judith Hirsch, Rolf Isler, Jasmin Cottini (vordere Reihe, von links) und Philipp Meiser, Samira Duddek, Pea Zimmermann und Torben Witte (hintere Reihe, von links)

GO-LIVE IST FÜR JANUAR 2026 GEPLANT

Wichtig zu wissen: Die Zusammenarbeitstools (Kollaborationsfunktionen) sind nicht Teil dieses Projekts. Sie werden im separaten Vorhaben «Collab-BL» umgesetzt, das voraussichtlich 2026 startet und eng mit IntranetBL verzahnt sein wird.

Die Projektleitung des neuen IntranetBL informiert kantonsintern laufend über den Fortschritt. Bei Fragen steht Michael Hamböck, Gesamtprojektleiter und Product Owner Intranet, gerne zur Verfügung: michael.hamboeck@bl.ch

Text: Michael Hamböck, Landeskantlei



Printscreen der Testansicht des neuen Intranets.

Die Fachstelle Behindertenrechte wird ein Jahr alt

KOMPETENZZENTRUM FÜR BEHINDERTENRECHTE IM KANTON

Vor einem Jahr wurde Gleichstellung BL um ein wichtiges Thema erweitert, nämlich die Umsetzung der Behindertenrechte. Was hat sich getan in diesen zwölf Monaten, was sind die Schwerpunkte der neuen Fachstelle bei der Finanz- und Kirchendirektion? Das Infoheft hat Benjamin Shuler, Leiter der Fachstelle dazu befragt.

Warum braucht es die Fachstelle für Behindertenrechte?

Benjamin Shuler: 2024 trat das neue Gesetz über die Behindertenrechte in Kraft. Unsere Fachstelle erarbeitet Schwerpunkte für den Regierungsrat und überwacht und unterstützt die Umsetzung der neuen gesetzlichen Bestimmungen bei uns in der kantonalen Verwaltung. Wir fördern ganz grundsätzlich das Bewusstsein über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Welche Themen beschäftigen Sie aktuell?

Derzeit konzentrieren wir uns auf die Weiterentwicklung der Zukunftsstrategie Gleichstellung, die wir gemeinsam mit der Fachstelle Gleichstellung für Frauen und Männer vorantreiben. Bislang wurde mit dieser Strategie die Gleichstellung von Frauen und Männern gefordert, neu bearbeiten wir damit auch das Thema Behindertenrechte. Das Ziel ist, Massnahmen zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in einer integralen Planung zu bündeln. Das erfordert intensive Koordination und enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Dienststellen.

FACHSTELLE BEHINDERTENRECHTE

Das neue Gesetz über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Behindertenrechtengesetz, BRG BL) ist am 1. Januar 2024 in Kraft getreten. Am 1. Juli 2024 hat die neue Fachstelle Behindertenrechte ihren Betrieb aufgenommen. Die neue Fachstelle wurde der Finanz- und Kirchendirektion zugeordnet und bildet gemeinsam mit der Fachstelle Gleichstellung für Frauen und Männer Gleichstellung BL. Die Aufgaben der Fachstelle Behindertenrechte sind im Behindertenrechtengesetz BRG geregelt.

Wie erleben Sie Ihre neue Funktion als Leiter der Fachstelle?

Es ist ein Privileg, aber auch eine Herausforderung, eine neue Fachstelle aufzubauen. Wir haben viel Gestaltungsfreiheit, müssen als neue Fachstelle jedoch auch mit Ungewissheiten umgehen. Besonders erfüllend ist es, ein Thema voranzutreiben, das mir persönlich sehr am Herzen liegt – nicht zuletzt aufgrund einer familiären Betroffenheit. Die Chance, zur Umsetzung der Behindertenrechte konkret beitragen zu können, motiviert mich jeden Tag und erfüllt meine Arbeit mit Sinn.

Welche Schwerpunkte setzt Ihr Team?

Behindertenrechte sind ein Querschnittsthema, das alle Lebensbereiche betrifft – von Bildung über Arbeit bis hin zu Mobilität und Gesundheit. Es ist wichtig, dass wir uns nicht in zu vielen Themen gleichzeitig verlieren. Unsere Fachstelle arbeitet deshalb daran, gemeinsam mit den zuständigen Verwaltungseinheiten und unter Einbezug der Zivilgesellschaft Schwerpunkte bei der Umsetzung der Behindertenrechte zu entwickeln. Mögliche Schwerpunkte sind beispielsweise Arbeit und Beschäftigung, Bauen und Mobilität, Kultur, Freizeit und Sport sowie Kommunikation.

Was liegt Ihnen besonders am Herzen?

Mir ist besonders wichtig, dass Menschen mit Behinderungen bei Entscheidungen, die sie betreffen, mitwirken können. Dieses Prinzip ist sowohl in der UN-Behindertenrechtskonvention als auch im kantonalen Behindertenrechtengesetz verankert. Nur durch die Mitwirkung der Betroffenen entstehen Lösungen, die wirklich inklusiv und alltagstauglich sind.

Was haben Sie in den kommenden zwölf Monaten vor?

In der zweiten Jahreshälfte 2025 wollen wir eine umfassende Planung zur Umsetzung der Behindertenrechte entwickeln. Wir werden dabei sowohl die Zivilgesellschaft als auch die verschiedenen Direktionen und Dienststellen einbeziehen (siehe Infobox zu Workshop). Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung der Gemeinden bei der Entwicklung von Reglementen zur Umsetzung der Behindertenrechte sowie die Prüfung der eingereichten Reglemente. Hinzu kommen weitere kleinere und grössere Projekte sowie das Alltagsgeschäft.



Das Team der Fachstelle Behindertenrechte v. l. n. r.: Karin Gerster, Teamassistentin, Benjamin Shuler, Leiter, Banchu Madörin, wissenschaftliche Mitarbeiterin. (Foto: Martina Rupp)

ZWEI WORKSHOPS ZUR WEITERENTWICKLUNG DER BEHINDERTENPOLITIK IM KANTON

Die Fachstelle Behindertenrechte erarbeitet derzeit Handlungsfelder für die zukünftige Behindertenpolitik im Kanton, die dem Regierungsrat vorgelegt werden. Um eine breite Perspektive einzubeziehen, finden in der zweiten Jahreshälfte 2025 zwei Workshops statt:

Workshop für Menschen mit Behinderungen und Angehörige (12. September 2025)

Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen – auch innerhalb der kantonalen Verwaltung – sind herzlich eingeladen, ihre Erfahrungen, Anliegen und Ideen einzubringen. Als Expertinnen und Experten in eigener Sache wissen sie am besten, wo es konkrete Verbesserungen braucht.

Weitere Informationen und Anmeldung:

[Website der Fachstelle Behindertenrechte](#)

Workshop für Mitarbeitende des Kantons (6. November 2025)

Gestalten Sie die kantonale Gleichstellungs- und Behindertenpolitik aktiv mit! Im Walk-in-Lab können Sie während eines gewissen Zeitfensters spontan vorbeikommen, mit Fachpersonen von Gleichstellung BL ins Gespräch kommen und Ihre Vorschläge einbringen. Behandelt werden Themen der Behindertenrechte und der Gleichstellung von Frauen und Männer. Details erhalten Sie in einer separaten Einladung per E-Mail an alle Kantonsmitarbeitenden.

Was möchten Sie den Leserinnen und Lesern mit auf den Weg geben?

Ich möchte alle kantonalen Dienststellen ermutigen, das Thema Behinderungen frühzeitig in ihre Prozesse und Planungen einzubeziehen. Wer Hindernisfreiheit von Anfang an mitdenkt, kann viele Hürden und vor allem aufwändige nachträgliche Anpassungen vermeiden. Wir von der Fachstelle Behindertenrechte unterstützen gerne dabei und vermitteln bei Bedarf auch den Kontakt zu spezialisierten Fachstellen.

Interview: Martina Rupp, Generalsekretariat, Finanz- und Kirchendirektion

DREI FRAGEN AN KURT MORANDI

Kurt Morandi ist von Geburt an blind. Er arbeitet seit 33 Jahren in der Bau- und Umweltschutzdirektion bei der Telefonzentrale der kantonalen Verwaltung. Er erzählt uns, welche Herausforderungen er im Arbeitsalltag zu bewältigen hat und wie er damit umgeht.

Sie sind blind und arbeiten an einem Computer. Wie funktioniert das genau und wie unterscheidet sich Ihr Arbeitsplatz von dem Ihrer Kolleginnen?

Mein Arbeitsplatz ist mit einem Bildschirmleseprogramm ausgestattet, das mir alle Programme, die ich zum Bewältigen meiner Aufgaben brauche, in Blindenschrift oder mit Sprachausgabe in hörbarer Sprache übersetzt. Unterhalb meiner PC-Tastatur befindet sich eine sogenannte Braillezeile, die mir geschriebenen Text in Blindenschrift ausgibt. Mit diesem Gerät kann ich den Bildschirminhalt mit den Fingern lesen. Die Software, mit der ich arbeite, ist dieselbe, die auch von meinen sehenden Kolleginnen verwendet wird. Sie wurde für meinen Blindenarbeitsplatz speziell angepasst.

Welchen Herausforderungen begegnen Sie immer wieder in Ihrem Alltag und wie gehen Sie damit um?

Ich lebe in einer kleinen Wohnung in der Region Basel. Den Haushalt erledige ich im Grossen und Ganzen selbstständig. Das Frühstück und das Abendessen bereite ich mir selbst zu. Das Mittagessen nehme ich auswärts ein.

Einmal pro Woche kommt die Spitex bei mir vorbei und wir gehen zusammen einkaufen. Die Post erledige ich so gut es geht selbst und die Wäsche lasse ich auswärts waschen. Ich habe ein 50-Prozent-Pensum und arbeite in der Regel immer nachmittags. Ich fahre mit dem öffentlichen Verkehr zur Arbeit. Die Bahnhöfe sind zum grossen Teil mit Leitlinien ausgestattet. Auf den Treppen zu den Perrons gibt es Tafelchen mit Blindenschrift oder erhabenen Buchstaben. An den grösseren Bahnhöfen gibt es eine Bahnhofshilfe oder Personal, das beim Umsteigen behilflich ist. Oft bin ich auch auf Passagiere angewiesen, die mir weiterhelfen. Ich spreche diese direkt an, wenn ich Hilfe brauche. So ergeben sich in meinem Alltag zum Teil spannende Gespräche.



Kurt Morandi

Im Büro bin ich vor allem für das Entgegennehmen und Vermitteln von Anrufen zuständig. Beim Kundenempfang arbeite ich selten, diese Aufgabe übernehmen meine Kolleginnen. Es ist mir zum Beispiel nicht möglich, Baugesuche entgegenzunehmen oder Personen zu kontrollieren, die ins Gebäude möchten.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?

In meiner Freizeit höre ich sehr gerne Musik. Ich habe meine ganze Wohnung mit einem guten Soundsystem eingerichtet. Überhaupt macht mir Elektronik schon seit meiner Kindheit grosse Freude. Ich habe mir ein Netzwerk mit Computer, Server und Sprachsystemen aufgebaut. Das Ganze lässt sich auch per Handy steuern.

Zudem gehe ich gerne Schwimmen oder treffe mich mit guten Freunden zum Essen. Die Ferien verbringe ich in Hotels, die sich auf blinde Gäste spezialisiert haben. Dort werden spezielle Ausflüge für blinde Menschen angeboten und bei den Mahlzeiten bekommt man Assistenz am Buffet.

Text und Bild: Catia Allemann,
Bau- und Umweltschutzdirektion

ZUKUNFT ENTDECKEN – DIE WOCHEN DER BERUFSBILDUNG 2025

Während der Woche der Berufsbildung vom 5. bis 10. Mai 2025 erkundeten Kinder, Jugendliche und Eltern sowie weitere Interessierte die vielfältige Berufswelt in der Region Basel. Ein vielseitiges Programm ermöglichte erlebnisorientierte Einblicke in verschiedene Berufe, Betriebe und Ausbildungswege.

Die nationale Woche der Berufsbildung ist eine Initiative der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK), wird von 22 Kantonen mitgetragen und ist in allen Sprachregionen präsent. In diesem Zeitraum steht die Berufsbildung aus regionaler Perspektive im Fokus.

Die Woche der Berufsbildung 2025 wurde erstmals in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Stadt durchgeführt. Die Angebote beider Kantone standen für Teilnehmende aus Stadt und Land offen. Kinder und Eltern konnten an Family-Events gemeinsam in die Berufswelt eintauchen. Jugendliche erhielten bei den offenen Türen der Betriebe spannende Einblicke und lernten verschiedene Berufe kennen. Die Lokalmedien Radio X und Telebasel begleiteten die Woche und berichteten über die verschiedenen Anlässe sowie über die diesjährigen Fokusthemen Talentförderung und Berufswahl.

Für eine passende Bildungs- und Berufswahl spielen die Eltern eine zentrale Rolle. Sie sollen deshalb frühzeitig in den Entscheidungsprozess eingebunden werden. Die Family-Events in der Woche der Berufsbildung bieten den idealen Rahmen für Kinder der 4. bis 6. Primarstufe und ihre Eltern. Gemeinsam kann die Berufswelt erkundet werden, und das gemeinsame Erleben schafft eine gute Grundlage, um die Interessen und Stärken der Kinder zu entdecken und sich als Familie damit auseinanderzusetzen.

Dieses Jahr luden im Baselbiet 18 Betriebe zu Family-Events ein. Das Interesse an den Anlässen war gross – über 430 Kinder und Eltern nahmen an den unterschiedlichen Angeboten teil. Im Zentrum der Anlässe stand das Mitmachen und Erleben: Kinder und Eltern konnten selbst ausprobieren und entdecken.

So durften die Kinder am Family-Event von Jardin Suisse beider Basel selbst ein Stückchen Erde bearbeiten und Rasen aussäen, daneben konnten Blumensträuße gebunden oder verschiedene Kräuter in kleine Töpfe gepflanzt werden. Das Berufsfeld Architektur stand beim Family-Event von Otto Partner Architekten AG im Fokus. Die Kinder konnten selbst erste Pläne zeichnen und anschliessend ein eigenes Gebäudemodell bauen. Swiss Logistics lud Familien in ihr neues Ausbildungszentrum in Muttenz ein, um die Welt der



Beim Family-Event bei der Swiss Logistics by ASFL SVBL war Geschicklichkeit beim Gabelstapler gefragt. (Foto: zVg. BMH)

Logistik zu entdecken. Die Eltern und Kinder konnten dabei ihre Geschicklichkeit auf dem Gabelstapler beweisen.

Im Laufbahnenzentrum Baselland in Pratteln fand ein Family-Event statt, bei welchem nicht einzelne Berufe, sondern das Entdecken der gesamten Berufswelt im Zentrum stand. Die Kinder konnten ihre eigenen Stärken und Interessen kennenlernen. Ein Infoabend für Eltern zeigte die Möglichkeiten des Schweizer Bildungssystems auf.

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe konnten sich bei den offenen Türen der Betriebe intensiv mit der eigenen Berufswahl auseinandersetzen. In mehr als 130 Betrieben der Region Basel erhielten Jugendliche die Gelegenheit, Berufe kennenzulernen und praxisnah zu erleben. Insgesamt wurden über 2000 Plätze für Einblicke in Betriebe vergeben.

- > Zu den Radiobeiträgen von RadioX:
[Woche der Berufsbildung auf RadioX](#)
- > Zum Beitrag von Telebasel:
[punkt6 vom 6. Mai 2025](#)

Text: Céline Gass, Dienststelle Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

WO STEHT DAS PROJEKT ZUR WEITER-ENTWICKLUNG DER GYMNASIALEN MATURITÄT?

Die schweizweiten Grundlagen für die gymnasiale Maturität wurden erneuert. Der Kanton Basel-Landschaft passt die Ausbildung an den Gymnasien entsprechend an. Mit gezielten Veränderungen sollen die Qualität der Ausbildung hochgehalten und neue Impulse gesetzt werden.

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) hat im Juni 2023 das Reglement über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätszeugnissen (Maturitätsanerkennungsreglement, MAR/MAV) erlassen. Die Kantone müssen das Reglement ab August 2024 mit einer Übergangsfrist von acht Jahren umsetzen. Im Kanton Basel-Landschaft sollen die ersten Maturitätszeugnisse nach neuem Reglement im Sommer 2032 ausgestellt werden. Im Juni 2024 hat die EDK zusätzlich die neuen Rahmenlehrpläne verabschiedet, die es zusammen mit den Veränderungen des MAR/MAV umzusetzen gilt.

Bildungsdirektorin Monica Gschwind hat in enger Zusammenarbeit mit dem Bildungsrat, der im Kanton Basel-Landschaft für den Erlass von Stundentafeln und Lehrplänen verantwortlich ist, den Auftrag gegeben, die notwendigen Anpassungen vorzunehmen. Ziel des Projekts ist es, die anerkannte Qualität der Baselbieter Gymnasien zu erhalten, gleichzeitig aber auch neue Impulse zu setzen.

Die Vorbereitungsarbeiten starteten im Herbst 2023. Gemeinsam mit einer Projektgruppe, der die Rektorinnen und Rektoren der Gymnasien sowie Vertretungen von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern aus allen Gymnasien angehörten, wurde das Umsetzungsprojekt geplant. Auf Basis einer Umfrage bei allen Gymnasiallehrpersonen wurden gemeinsam mit dem Bildungsrat die Rahmenbedingungen für die Umsetzung definiert.

Im Sommer 2024 wurden erste Vorschläge mit den Vertretungen der Lehrpersonen diskutiert und adaptiert. Die angepasste Umsetzungsvariante wurde im Winter 2024 allen Lehrpersonen an den fünf Schulstandorten Laufental-Thierstein, Liestal, Muttenz, Münchenstein und Oberwil erläutert. Im Anschluss konnten sich die Lehrpersonen individuell im Rahmen einer Umfrage zur vorgestellten Variante äussern.

Im Frühjahr 2025 verabschiedete der Bildungsrat aufgrund der Rückmeldungen eine nochmals weiterentwickelte Variante, die sich derzeit in der Anhörung befindet.

Ausgehend von den Vorgaben des MAR/MAV und den vom Bildungsrat formulierten Eckwerten entwickelte die

Projektgruppe eine Umsetzungsvariante, die möglichst viele Aspekte berücksichtigt. Aufgrund der Ausgangslage war jedoch klar, dass jede Lösung Kompromisse eingehen muss.

Zwingend anzupassen sind:

- Neu müssen die Schülerinnen und Schüler zwischen Französisch und Italienisch als Grundlagenfach wählen können.
- Wirtschaft und Recht sowie Informatik werden neu zusätzliche Maturitätsnoten liefern (15 Maturitätsnoten statt wie bisher 13).
- Mindestens drei Prozent des Unterrichts müssen interdisziplinär sein.
- Der Bereich Kunst muss mindestens sechs Prozent des Unterrichts ausmachen.

Als zentrale Eckwerte für die Umsetzung im Kanton Basel-Landschaft wurden u. a. festgelegt:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht mehr Unterricht haben als heute. Zudem soll erreicht werden, dass im Durchschnitt weniger Fächer pro Semester unterrichtet werden und damit weniger Prüfungen pro Schuljahr zu schreiben sind.
- Die Wahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler sollen mit zunehmender Ausbildungsdauer zunehmen.
- Um die drei Prozent an interdisziplinärem Unterricht sicherzustellen, werden spezielle, auf Interdisziplinarität ausgerichtete Unterrichtsgefässe eingeführt.
- Die Verbindlichkeit der basalen Kompetenzen in Deutsch und Mathematik wird erhöht.
- Die Umsetzung muss kostenneutral sein.
- Es soll nicht mehr möglich sein, vier von fünf Maturitätsprüfungen in einem Sprachfach zu absolvieren.

Mit der nun vorliegenden Variante (siehe Abbildung 1) werden viele der Anforderungen erfüllt. Die Einführung der sogenannten Vertiefungsfächer in den Bereichen MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften) und GSW (Geistes- und Sozialwissenschaften) ermöglicht im letzten Jahr interdisziplinäre Vertiefungen. Diese Idee lehnt sich an die bisherigen kantonalen Wahlkurse an, die in dieser Form nicht mehr weitergeführt werden können.

Lernbereiche gemäss MAR	Fachbereiche	Fächer	Schuljahr				Total	bisher	ist	mind. soll
			1.	2.	3.	4.				
Sprachen	Erstsprache	Deutsch	4	3	3	3	13	14		
	2. Landessprache	Französisch o. Italienisch	3	2	3	3	11	11	29%	27%
	3. Sprache	Englisch	3	3	2	3 2.5	10.5	11		
Geistes- und Sozialwissenschaften	Geistes- und Sozialwissenschaften	Geografie		3	2	1 0-3	5-8	5		
		Geschichte	3	2	3	0-3	8-11	8	17%	12%
		Wirtschaft und Recht			4	0-3	4-7	2		
Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften	Mathematik	Mathematik	4	3	3	4	14	14		
	Naturwissenschaften	Biologie		3	3	2 0-3	6-9	6		
		Chemie	3	3		0-3	6-9	6	33%	27%
		Physik		3	3	0-3	6-9	6		
	Informatik	Informatik	2	2		0-3	4-7	3		
Kunst	Wahlweise Musik oder Bildende Kunst	Musik oder Bildende Kunst	3	2	2		7	6	6%	6%
Wahlbereich	Wahlbereich	Schwerpunkt+PrA	4	3	4	3	14	16		
		Ergänzungsfach				3	3	3	15%	15%
		Maturitätsarbeit				1	1	1		
Sport	Sport	Sport	3	3	3	3	12	12		
Kantonsspezifisches	Wahlkurs	Wahlkurs					0	3		
	Schulspezifisches	Klassenstunden	0.5				0.5	1		
		weiterer Bereich		0.5	0.5		1	4		

100% 87.0%

Summe Total	32.5	35.5	35.5	28.5	132	132
Summe ohne Sport und Kantonsspezifisches	29	32	32	25.5	118.5	112

Halbklassenunterricht	kantonal vorgegeben	bfKS (D und M)	1-2 Semesterlektionen
		MINT (B:2, Ch:1, Ph:1)	4 Semesterlektionen
	schulintern	nach Schulprogramm	2-3 Semesterlektionen

Anzahl Fächer ohne Kantonsspezifisches u. Sport	9	12	11	9
Bisher	11	13	11	9
Differenz	-2	-1	0	0
Insgesamt ca. 15 Prüfungen weniger über die 4 Jahre				

¹ Vertiefungsfach GSW: Wahl einer interdisziplinären Vertiefung in einem der drei GSW - Fächer² Vertiefungsfach MINT: Wahl einer interdisziplinären Vertiefung in einem der vier markierten MINT - Fächer (Mathematik kann beteiligt sein, das Vertiefungsfach wird aber immer B, Ch, Ph oder In zugewiesen)³ Englisch im 7. Semester 3 Lektionen und im 8. Semester 2 Lektionen

Neue Stundentafel (inkl. Halbklassenunterricht und Anzahl Fächer pro Schuljahr), zVg Dienststelle BMH.

Auf diese Weise kann die Breite der Ausbildung bis zum Abschluss aufrechterhalten werden, und die neu sechs Maturitätsprüfungen decken ebenfalls fast die ganze Fachbreite im letzten Jahr ab.

Einzelne Fächer mussten Lektionen abgeben (siehe Abbildung 2). Dies war aufgrund der Vorgaben aus MAR/MAV nicht zu verhindern. Die Stärkung der basalen Kompetenzen in Deutsch und Mathematik wird über bedarfsorientierte Angebote erreicht.

Fach	heute	neu	Differenz
Deutsch	14	13	-1
2. Landessprache	11	11	0
dritte Sprache	11	10.5	-0.5
Mathematik	14	14	0
Biologie	6	6	0
Chemie	6	6	0
Physik	6	6	0
Informatik	3	4	1
Geografie	5	5	0
Geschichte	8	8	0
Wirtschaft&Recht	2	4	2
Musik/Bildende Kunst	6	7	1
Schwerpunktfach	16	14	-2
Vertiefungskurse			
Ergänzungsfächer	6	9	3
Wahlkurse			
Maturaarbeit	1	1	0
Sport	12	12	0
Schulspezifisches	5	1.5	-3.5
Total	132	132	0

Ev. Zusatzlektion basale Kompetenzen Deutsch	1
Zusatzlektion Italienisch	1
Ev. Zusatzlektion basale Kompetenz Mathe	1

Die sehr selten gewählten Schwerpunktfächer Russisch und Griechisch fallen weg, ebenso wie Italienisch, das neu als Grundlagenfach besucht werden kann. Mit Philosophie und Psychologie soll ein neues Schwerpunktfach angeboten werden, was einem grossen Bedürfnis entspricht.

Nach Abschluss der Anhörung wird der Bildungsrat die Stundentafel, das Fächerangebot und die Modalitäten der Maturitätsprüfungen erlassen. Anschliessend werden Anpassungen im Bereich der Lehrpläne und der rechtlichen Grundlagen erfolgen, damit der Kanton Basel-Landschaft rechtzeitig mit der Einführung beginnen kann.

Vergleich der aktuellen mit der neuen Stundentafel (in Jahreslektionen). (Tabelle: zVg, Dienststelle BMH)

Text: Björn Lupp und Thomas Rätz, Co-Projektleiter, Dienststelle Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion



SERIE MINI LEHR UND ICH



Auch ein Kiebitz gehört zum Tierpark (Foto: Susanne Schenker)

NEUER LEHRBERUF IN DER KANTONALEN VERWALTUNG «TIERPFLEGER/IN EFZ, FACHRICHTUNG WILDTIERPFLEGE»

Veränderungen im Tierpark, weniger Platz, Sanierung der Infrastruktur, Ausrichtung auf die Zukunft, zusätzliche Wildtiere – und plötzlich war da eine Idee.

Bis anhin wurde die Arbeit im römischen Haustierpark von einem Mitarbeitenden alleine bewältigt, was zeitweise zu einer grossen Arbeitsbelastung führte. Wie wäre es aber, wenn man zu zweit im Tierpark arbeiten und gleichzeitig noch Wissen vermitteln könnte? Diese Idee liess den Entschluss reifen, als Tierpark ein Lehrbetrieb für den dreijährigen Lehrgang «Tierpfleger/in EFZ, Fachrichtung Wildtierpflege» zu werden.

Für einen anerkannten Lehrbetrieb braucht es neben einer qualifizierten Fachperson auch die nötige Infrastruktur sowie eine bestimmte Anzahl von Tierarten, darunter Wildtiere. Pflicht ist auch die Haltung und Pflege von Tieren in Aquarien und Terrarien. Der Platz im Gebäude des Tierparks konnte genutzt und mit einem Aquarium und Terrarium ergänzt werden. Mit den Zwergmäusen, den Fischen und Amphibien wurden es bereits wieder drei verschiedene Tierarten mehr.

Seit März 2023 ist Marco Flury, ausgebildeter Tierpfleger EFZ mit Schwerpunkt Wildtiere und Erfahrung in der Betreuung von Lernenden, für den Tierpark verantwortlich. Damit waren nicht nur die fachlichen Anforderungen erfüllt – es wurden auch die notwendigen baulichen Anpassungen an der Infrastruktur vorgenommen. Dank diesen beiden erfüllten Voraussetzungen wurde der Tierpark nach Prüfung des Schweizerischen Verbands für Bildung in Tierpflege (SVBT) und des Amts für Berufsbildung Basel-Landschaft offiziell als Baselbieter Lehrbetrieb anerkannt. Auf Antrag der Geschäftsleitung von Augusta Raurica wurden auch die Mittel für die neue Lehrstelle bewilligt. Leanne Harendza ist die erste Lernende im Tierpark und seit August 2023 Mitglied des Teams.

Leanne Harendza absolviert ihre Ausbildung zur Tierpflegerin EFZ, Fachrichtung Wildtierpflege, im Tierpark von Augusta Raurica.

Leanne, wie bist du auf diesen Beruf gekommen?

Ich wollte schon immer etwas mit Tieren machen, da ich mit Haustieren aufgewachsen bin, mit Hamstern, Ratten, Katzen und Meerschweinchen. Nach dem Schnuppern war es dann klar.

Was freut dich am meisten bei deiner Arbeit?

Es ist toll, dass mich die Tiere kennen und zu mir kommen. Auch die Erlebnisse mit den Besucherinnen und Besuchern schätze ich sehr. Es freut mich, wenn sich die Leute für die Tiere interessieren und mich Sachen fragen. Seit letztem Jahr bieten wir auch Führungen an, bei denen ich mitmachen darf.

Was hast du für Pläne?

Ich möchte sicher in diesem Beruf arbeiten und Weiterbildungen machen. Sehr gerne würde ich später selber Lernende ausbilden. Einen Wunscharbeitsort habe ich nicht. Grosse Zoos sind sicher toll, aber da betreut man nicht so viel verschiedene Tierarten. Kleinere Tierparks bieten eine grössere Vielfalt.

Berufsbild Tierpflegerinnen und Tierpfleger EFZ verfügen über die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zum tiergerechten und sicheren Umgang mit Tieren. Sie bewältigen die betriebspezifischen Anforderungen in den Bereichen Tierhaltung, Hygiene und Krankheitsprophylaxe sowie die Administration im Betrieb. Dabei berücksichtigen sie ethische und rechtliche Aspekte und kommunizieren ruhig, sachlich und korrekt mit Kundinnen und Kunden und Betriebsangehörigen. Aufgrund ihrer grossen Unterschiede (Grösse, Tiere, Zweck) gibt es drei Fachrichtungen: Heimtierpflege, Wildtierpflege und Versuchstierpflege.



Leanne mit Ziege Rasse Nera Verzasca (Foto: Kathrin Alispach)

Text: Kathrin Alispach, Personalamt,
Finanz- und Kirchendirektion



Nehmen Sie sich die Zeit und füllen Sie die Mitarbeitendenbefragung aus. (Foto: iStock)

Gemeinsam die Arbeitskultur von morgen gestalten

MITARBEITENDENBEFRAGUNG ZUR ARBEITS- ZUFRIEDENHEIT 2025: IHRE MEINUNG ZÄHLT!

Mitte August 2025 führt der Kanton Basel-Landschaft erneut eine umfassende Mitarbeitendenbefragung durch. Ziel ist es, die Arbeitszufriedenheit zu erfassen sowie Stärken und Schwächen im Arbeitsumfeld zu erkennen.

Motivierte Mitarbeitende sind ein zentraler Erfolgsfaktor für den Arbeitgeber Kanton Basel-Landschaft – heute und in Zukunft. Mit ihrem täglichen Engagement tragen die Mitarbeitenden wesentlich dazu bei, dass Verwaltung und Schulen verlässliche und wirkungsvolle Dienstleistungen für die Bevölkerung und die Wirtschaft erbringen. Deshalb ist es dem Regierungsrat ein grosses Anliegen, ihre Meinung zur Arbeitssituation und Zufriedenheit zu erfahren.

DIE MEINUNG DER MITARBEITENDEN ZÄHLT: SICHER, ANONYM UND WEGWEISEND

«Die Befragung gibt uns wertvolle Hinweise, wie wir als Arbeitgeber wahrgenommen werden und wo wir ansetzen können, um die Arbeitsbedingungen noch besser zu machen», sagt Bettina Buomberger, Leiterin des Personalamts.

«Gleichzeitig ist es ein Zeichen der Wertschätzung: Die Meinung der Mitarbeitenden ist uns wichtig und fliesst direkt in die Weiterentwicklung des Arbeitgebers ein.»

Auch betont sie: «Die Vertraulichkeit der Daten und Informationen sicherzustellen, welche die Mitarbeitenden angeben, ist für uns zentral. Deshalb arbeiten wir wieder mit der Firma Empiricon zusammen, einem auf die Analyse von Personalfriedenheit spezialisiertes unabhängiges Beratungs- und Forschungsinstitut. Empiricon garantiert die vollständige Vertraulichkeit im Umgang mit den persönlichen Angaben der Mitarbeitenden und gewährleistet die Informationssicherheit. Persönliche Angaben sind dem Kanton Basel-Landschaft zu keinem Zeitpunkt zugänglich.»

DAS IST PASSIERT NACH DER MITARBEITENDENBEFRAGUNG 2020

Die Ergebnisse der Mitarbeitendenbefragung 2020 haben gesamtkantonal zur Umsetzung konkreter Schritte geführt. Drei grosse Änderungen sind zum Beispiel:

DIE EINFÜHRUNG VON FÜHRUNGSGRUNDSÄTZEN, FEEDBACK AN DIE FÜHRUNGSKRÄFTE UND EIN NEUES FÜHRUNGSONBOARDING:

Aufgrund der Resultate aus der Mitarbeitendenbefragung 2024 wurden die mit allen Direktionen gemeinsam erarbeiteten [Führungsgrundsätze](#) des Kantons Basel-Landschaft eingeführt und Angebote zur Weiterentwicklung der Führungskultur aufgebaut. Die Führungsgrundsätze dienen als gemeinsame Orientierung für Führung und Zusammenarbeit in der Verwaltung. Sie betonen unter anderem die Bedeutung von Vertrauen, Klarheit, Verantwortung und Weiterentwicklung. Neu können zudem die Mitarbeitenden beispielsweise im Mitarbeitendengespräch ihren Vorgesetzten ein Führungsfeedback geben, und alle neuen Führungskräfte in der Verwaltung profitieren seit März 2025 von einem durch das Personalamt organisierten Führungsonboarding.

DIE EINFÜHRUNG VON MASSNAHMEN ZUR NACHFOLGEPLANUNG UND ZUM TALENTMANAGEMENT:

Die Mitarbeitendenbefragung hat aufgezeigt, dass die demografische Entwicklung und die zunehmende Knappheit an Fachkräften Grundlagen für ein systematischeres Vorgehen in der [Personalentwicklung](#) benötigen; dieses wurde neu erarbeitet. Ein zentrales Element ist die Stärkung der Entwicklungsgespräche im Rahmen des jährlichen MAG. Parallel dazu soll in der Verwaltung ein strukturierter Prozess zur Nachfolgeplanung und Talentförderung aufgebaut werden. Ein Pilot dazu wird mit ausgewählten Dienststellen der VGD im Q3/2025 durchgeführt. Ziel ist es, Schlüsselpositionen frühzeitig zu identifizieren, berufliche Perspektiven aktiver zu steuern und Talente gezielter zu fördern.

LOHNSTRUKTURANALYSE:

Auch das Thema «Lohn» war in der Befragung präsent. Bezahlte der Kanton gute Löhne? Oder bekäme man anderswo mehr? Mit der Lohnstrukturanalyse, die als Resultat der

Befragung gemacht wurde, ging man der Frage auf den Grund. Weil das Lohnsystem komplex ist und ganz unterschiedliche Berufsgruppen analysiert werden, wird das Projekt «Lohnstrukturanalyse» etappiert durchgeführt. Besonders wichtig war dem Regierungsrat, dass die Vergleiche umfassend sind und auf soliden, nachvollziehbaren Grundlagen basieren. Es wurden gleiche Aufgaben miteinander verglichen, um ein transparentes und objektives Bild zu erhalten. Die Analyse in der Etappe I wurde Ende 2024 abgeschlossen und umfasste die Löhne sämtlicher Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung mit Ausnahme der Polizei. Die Ergebnisse der Etappe I der Lohnstrukturanalyse sprechen eine klare Sprache: Die Löhne der kantonalen Verwaltung sind im Vergleich mit anderen Kantonen wettbewerbsfähig. Die Löhne der Polizei werden ab 2025 in der Etappe II der Lohnstrukturanalyse analysiert, zusammen mit den Löhnen der Lehrpersonen, Auszubildenden, Praktikantinnen und Praktikanten. Zudem werden auch diejenigen Funktionen einbezogen, für die lohnmässig besondere Bestimmungen gelten (z.B. Vorstehende der Besonderen Behörden, Gerichtspräsidenten, Regierungsrätinnen und Regierungsräte etc.).

Auch auf dezentraler Ebene wurden viele Massnahmen definiert und umgesetzt, zum Beispiel bei der Polizei, die im Handlungsfeld «Zusammenarbeit» einen Kulturentwicklungsprozess gestartet hat. Eine ganze Reihe verschiedener Dienststellen haben sich ausserdem mit der Organisation von Mitarbeitendenanlässen und der Vertrauensbildung auseinandergesetzt.

Rückmeldungen aus der Befragung wurden aufgenommen und sind in die Weiterentwicklung der Arbeitsstrukturen eingeflossen. Die Befragung 2025 soll daran anknüpfen und weitere Erkenntnisse für zukünftige Schritte liefern. Darum: machen Sie mit bei der Mitarbeitendenbefragung 2025, es lohnt sich!

Text: Patrick Im Obersteg, Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion

Aus- und Weiterbildungsangebote kantonale Verwaltung 2025 / 26

TAUCHEN SIE EIN IN DAS ANGEBOT DER AUS- UND WEITERBILDUNG

Das Seminarprogramm fördert gezielt Ihre Kompetenzen, etwa in Führung, Kommunikation oder Arbeitsorganisation. Ergänzend dazu wurde die digitale Lernreise entwickelt: praxisnah, modular und zukunftsorientiert. Bisherige und neue Angebote greifen ineinander und unterstützen alle, Mitarbeitende und Führungspersonen, in ihrem Arbeitsalltag und der digitalen Zukunft.

DIGITALE LERNREISE – AUS- UND WEITERBILDUNGSPROGRAMM DIGITALE TRANSFORMATION

Das Weiterbildungsangebot ist als digitale Lernreise gestaltet und unterstützt Sie vom Einstieg bis zur Expertise:

Digitaler Start –

Unser Weg in die digitale Zukunft

Kurzveranstaltung zur Orientierung: Aufbau des Programms und Einstiegsmöglichkeiten

Digitale Einsteigerinnen und Einsteiger –

Ich lerne die digitale Welt kennen

Grundlagenkurs «*Digitale Kompetenzen stärken*» für den sicheren Umgang mit digitalen Technologien mit Fokus auf Praxis, Vertrauen und Abbau von Berührungsängsten.

Digitale Pionierinnen und Pioniere –

Wir gestalten die digitale Transformation

Diese Etappe richtet sich an alle, die in digitale Vorhaben involviert sind oder es bald sein werden – im Projekt, im Team oder in der Führung.

- > **Basiskurs digitale Transformation:** Grundlagenkurs zum Verständnis von Veränderungsprozessen und Handlungsfeldern der digitalen Transformation – mit Transfer ins eigene Arbeitsumfeld.
- > **Ateliers:** Halbtägige Workshops zu konkreten Themen – moderiert von Kolleginnen und Kollegen oder externen Fachpersonen. Austausch, Praxisbezug und directionsübergreifendes Lernen stehen im Mittelpunkt.
- > **Train-the-Trainer:** Interne Experten und Expertinnen lernen, ihr Wissen zielgerichtet weiterzugeben – für eine lernende Verwaltung.
- > **Best Practice:** Externe Einblicke liefern Impulse für eigene Herausforderungen und Lösungsansätze.

2025 liegt der Schwerpunkt auf der Durchführung erster Ateliers und Best-Practice-Angebote zu den Kompetenzfeldern «die digitale Transformation im eigenen Bereich vorantreiben», «Kreativität und Innovationskraft», «Arbeiten und Führen im digitalen Zeitalter». Wählen Sie aus den vielfältigen Angeboten dasjenige, welches Sie beim Lernen am besten unterstützt.

Digitale Expertinnen und Experten –

Die Transformation von morgen gestalten

Im CAS Transformation Manager der FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz) vertiefen Fachleute und Führungskräfte strategische Themen – und erarbeiten Grundlagen, um die Verwaltung von morgen aktiv mitzugestalten.



FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Die Arbeitswelt wandelt sich – auch in der kantonalen Verwaltung. Die neuen Anforderungen können Sie als Chance nutzen und sich gezielt weiterentwickeln.

Dabei unterstützt Sie das Aus- und Weiterbildungsangebot – **praxisnah, fundiert und individuell zugeschnitten.**

Lebenslanges Lernen
(Foto: iStock)

NEUE IMPULSE FÜR DEN ARBEITSALLTAG – SEMINARPROGRAMM 2026

Das Seminarprogramm 2026 bietet Ihnen neben der digitalen Lernreise auch weitere thematische Schwerpunkte und neue Angebote in unterschiedlichen Themenbereichen:

- > **Impulse für die inklusive Führung:** Der Kanton Basel-Landschaft stärkt gezielt die Führungsebene. Das neue Seminar richtet sich an Führungskräfte, die eine chancengerechte, inklusive Arbeitskultur mitgestalten und Vielfalt als Stärke nutzen wollen.
- > **Ensa- Erste Hilfekurs für psychische Gesundheit:** Psychische Belastungen frühzeitig erkennen und sicher reagieren: Im interaktiven Webinar lernen Teilnehmende, Warnzeichen wahrzunehmen, Gespräche zu führen und Hilfe zu vermitteln. Offen für alle Mitarbeitenden und Führungspersonen.
- > **Blick auf die Vorsorgeplanung:** Spätestens mit 50 beginnt die vorausschauende Lebensplanung. Das Seminar – in Kooperation mit der Basellandschaftlichen Kantonalbank – bietet Ihnen Impulse zu Pensionierung, Absicherung und Nachlass. Für alle Mitarbeitenden ab 50.
- > **Umgang mit schwieriger Kundschaft:** Das Seminar vermittelt Deeskalationstechniken und stärkt den Umgang mit herausfordernden Situationen. Für alle Mitarbeitenden mit Kundenkontakt.

GUT ZU WISSEN

Das gesamte Angebot finden Sie im Sharepoint [Aus- und Weiterbildung digitale Transformation BL](#) oder im Intranet unter [Seminarprogramm](#).

Die Anmeldung erfolgt über das [InfoCockpit](#) Baselland unter Services / Fort- und Weiterbildung / Seminarprogramm BL

Für weiterführende Informationen sowie Beratung stehen Ihnen zur Verfügung:

- Lilian Christen, lilian.christen@bl.ch, 061 552 42 72 für das Aus- und Weiterbildungsprogramm digitale Transformation
- Stefan Arn, stefan.arn@bl.ch, 061 552 58 71 für das Seminarprogramm

Text: [Lilian Christen](#), [Stefan Arn](#), Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion, Redaktion: Martina Rupp

ÜBER DAS RENTENALTER HINAUS – PERSÖNLICHE GESCHICHTEN AUS DEM KANTON

Der Fachkräftemangel stellt auch die öffentliche Verwaltung vor Herausforderungen. Im Kanton Basel-Landschaft wird daher vereinzelt auf pensionierte Mitarbeitende zurückgegriffen, um personelle Engpässe zu überbrücken. Es gibt aber auch Mitarbeitende, die sich einfach aus Freude an der Arbeit dazu entschliessen, länger zu arbeiten. – Zwei Mitarbeitende berichten, warum sie sich bewusst dafür entschieden haben, nach Erreichen des ordentlichen Pensionsalters weiterhin tätig zu sein und was diese Entscheidung für sie bedeutet.

JOLANDA CONNERTH

**Mitarbeiterin beim kantonalen Sozialamt
der Finanz- und Kirchendirektion**

Jolanda Connerth ging vorzeitig in Pension – drei Jahre vor dem offiziellen Rentenalter. Nach einigen Jahren im Ruhestand meldete sich das kantonale Sozialamt 2021 mit einer Anfrage bei ihr. Aufgrund eines personellen Engpasses war man auf der Suche nach erfahrenen Fachkräften, die temporär unterstützen können. Jolanda Connerth zögerte nicht lange und erklärte sich bereit, einige Kurzeinsätze zu übernehmen. Diese Einsätze dauerten bis Ende 2021 und zeigten ihr, dass sie mit ihrer Erfahrung und ihrem Fachwissen weiterhin einen wertvollen Beitrag leisten kann. Im April 2025 entschied sie sich, erneut eine längere Tätigkeit beim Sozialamt aufzunehmen.



Die Rückkehr in den Berufsalltag gestaltete sich für Jolanda Connerth ausgesprochen positiv. Sie fühlte sich als erfahrene Fachkraft anerkannt und konnte ihr umfangreiches Wissen gezielt und effektiv einbringen. Besonders bereichernd empfand sie die Zusammenarbeit mit früheren Kolleginnen und Kollegen, die ihr ein Gefühl von Vertrautheit und Zugehörigkeit vermittelten.

Trotz ihres Engagements legt Jolanda Connerth grossen Wert auf eine gesunde Balance zwischen Beruf und Privatleben. Neben der Arbeit sind ihr soziale Kontakte, Reisen und auch bewusste Momente der Muße mit einem guten Buch sehr wichtig. Diese Mischung hält sie fit und macht ihre Entscheidung, weiterzuarbeiten, zu einer persönlichen Wahl, die ihr Freude bereitet.

THOMAS WASSMER

**Personalberater beim RAV Liestal (kantonales
Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) der
Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion**

Thomas Wassmer begann seine Tätigkeit als Personalberater im April 1998 beim regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV). Statt von einschneidenden Wendepunkten in der Karriere spricht er von einer stetigen Entwicklung in einem sich wandelnden Berufsumfeld, das zunehmend Flexibilität erfordert.



Auch nach Erreichen des Pensionsalters arbeitet Thomas Wassmer weiter – aus Überzeugung. Die Arbeit mit Menschen empfindet Thomas Wassmer als bereichernd, weil er Menschen in schwierigen Berufs- und Lebenssituationen unterstützen kann. Zudem schätzt er das kollegiale Arbeitsumfeld und den Teamgeist, der auch in anspruchsvollen Phasen bestehen bleibt.

Rückblickend stellt er fest, dass er zu Beginn seiner Laufbahn oft sich selbst zu sehr in den Vordergrund stellte. Mit der Zeit lernte er, andere besser wahrzunehmen. Dies brachte ihn sowohl fachlich als auch persönlich weiter.

Konkrete Pläne für den Ruhestand hat Thomas Wassmer noch nicht. Er kann sich allerdings vorstellen, weiterhin Aufgaben zu übernehmen, beispielsweise als Coach.

Die Entscheidung, auch nach dem Pensionsalter weiterzuarbeiten, kann unterschiedliche Gründe haben und ist immer individuell. Mit ihrer Erfahrung leisten Thomas Wassmer und Jolanda Connerth wertvolle Beiträge und finden darin auch persönliche Erfüllung. Für den Kanton Basel-Landschaft bedeutet dies eine wichtige und sehr geschätzte Unterstützung in Zeiten personeller Engpässe.

Bericht: Michèle Eggenschwiler, Praktikantin Kommunikation der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion in Zusammenarbeit mit Martina Rupp, stv. Generalsekretärin und Leiterin Kommunikation der Finanz- und Kirchendirektion des Kantons Basel-Landschaft

«WIR ERWARTEN EINEN ZUSÄTZLICHEN BOOST»

Vera Gmür aus Ormalingen ist im regionalen Frauenfussball eine feste Grösse: begeisterte Spielerin, erfahrene Trainerin und Präsidentin der Abteilung Frauenfussball des Fussballverbands Nordwestschweiz. Vor der UEFA Women's EURO 2025, die mit fünf Spielen auch in Basel gastiert, gibt es in der regionalen Frauen- und Mädchenfussballförderung besonders viel zu tun.

Vera Gmür hat in diesen Tagen einen klaren Fokus vor Augen: die UEFA Women's EURO 2025 in Basel. In zwei Mandaten kümmert sie sich um das sogenannte Legacy-Programm des Schweizerischen Fussballverbands – also um die nachhaltige Wirkung des Turniers, insbesondere im Mädchen- und Frauensport, auch über den Sommer hinaus. Während des grossen Turniers koordiniert sie zudem die Bespielung des Soccer Courts in der Fanzone «Messeplatz».

Gleichzeitig ist sie als Präsidentin der Abteilung Frauenfussball des Fussballverbands Nordwestschweiz (FVNWS) mit ihrem Team für das gesamte Tagesgeschäft rund um die Frauen- und Mädchenfussballförderung in der Region verantwortlich. Für die kommende Saison etwa steht die Umstellung auf die neuen Altersklassen bei den Juniorinnen an. Neu werden sechs statt wie bisher vier Kategorien angeboten.

POSITIVE ENTWICKLUNG

16 Nationen, 31 Spiele in acht Stadien und ein Titel – die UEFA Women's EURO 2025 ist der grösste Frauensportanlass in diesem Jahr. Das Eröffnungsspiel zwischen der Schweizer Auswahl und Norwegen sowie das Finalspiel finden im Basler St. Jakob-Park statt, zudem auch die Gruppenspiele Deutschland–Dänemark und Frankreich–Niederlande sowie ein Viertelfinal. Vera Gmür konzentriert sich aber auf die Spuren, die der Grossanlass in diesem Sommer für die Fussballregion hinterlassen wird. «Wir entwickeln uns schon seit ein paar Jahren sehr positiv, die Zahlen, das Interesse und die öffentliche Wahrnehmung steigen stetig. Durch das Turnier erwarten wir einen zusätzlichen Boost», sagt sie. Aktuell sind über 2500 Fussballerinnen in den Verein der Region aktiv – Tendenz steigend.

Diese Entwicklung wird durch konkrete Massnahmen begleitet. So wurden vom FVNWS unter anderem vier neue Standorte für das Einstiegsprogramm «Girls Football» in Lausen, Therwil, auf der Erlenmatt in Basel und in naher Zukunft in Riehen geschaffen. Wichtige Schwerpunkte wurden auch in der spezifischen Ausbildung von Trainerinnen und Schiedsrichterinnen gesetzt.

SPIELERIN, TRAINERIN, GRÜNDERIN

Vera Gmür, die mit ihrer Familie in Ormalingen wohnt und selbstständig als Coach und Beraterin arbeitet, bewegt sich seit vielen Jahren in der regionalen Fussballszene. Sie ist



Vera Gmür
(Foto: Stephanie Meier)

selbst begeisterte Fussballerin, begann als Jugendliche beim FC Pratteln und wechselte später ins Frauenteam des SV Sissach. Dort erlebte sie als Captain in der Saison 2007/08 eine der erfolgreichsten Saisons der Vereinsgeschichte. Das Team stand an der Schwelle zur Nationalliga B, verpasste die Promotion aber um wenige Punkte. Spiele im Schweizer Cup gegen Teams aus der obersten Schweizer Liga waren weitere Höhepunkte. Gmür gehörte auch zu den Initiantinnen des «Sissacher Winter-Grümpeli» und war später aktiv bei der Gründung eines Seniorinnenteams beim SV Sissach beteiligt. 2013 entschloss sich Vera Gmür zu einem Wechsel zum FC Baden in die Nationalliga B und konnte als ausgebildete Trainerin mit C-Diplom ihren Erfahrungsschatz kontinuierlich erweitern.

KANTONALBANKPREIS FÜR DIE FÖRDERUNG

Im vergangenen Frühjahr wurde dem FVNWS für sein Engagement in der Frauen- und Mädchenfussballförderung der Preis der Stiftung BLKB überreicht. Dazu Vera Gmür: «Diese Anerkennung steht für das grosse Engagement in den Vereinen der Region und verleiht dem Mädchen- und Frauenfussball die verdiente und wichtige Sichtbarkeit. Wir sind sehr stolz, dass wir schon vieles anstossen konnten, und werden weiterhin alles geben.»

> www.fvnws.ch

> www.girlsfootball.ch

Text: Daniel Schaub, Sportamt Baselland, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

IM ZENTRUM DER DIGITALISIERUNG UND DER TECHNISCHEN ENTWICKLUNG – NACHGEFRAGT BEI URS BÜHLER

Die zentrale Informatik (ZI) sorgt dafür, dass die digitale Infrastruktur der Verwaltung reibungslos funktioniert. Die meisten kennen sie vom Helpdesk – doch ihre Aufgaben gehen weit darüber hinaus.

Vereinfacht gesagt, übernimmt die ZI vier zentrale Aufgaben:

- Sie stellt tagsüber den operativen IT-Betrieb sicher, unterstützt Benutzerinnen und Benutzer und behebt Störungen.
- Sie führt abends, nachts und an Wochenenden notwendige Wartungs- und Erneuerungsarbeiten durch und sorgt dafür, dass provisorische Störungsbehebungen dauerhaft gelöst werden.
- Sie prüft laufend Informations- und Datenschutzrisiken und setzt Massnahmen um, um diese auf einem akzeptablen Niveau zu halten.
- Sie entwickelt im Rahmen von Projekten das Leistungsangebot der ZI weiter und integriert digitale Lösungen der Fachbereiche in die zentralen IT-Infrastrukturen und Basisdienste.

Kann man abschätzen, wie viel Aufwand die vier Hauptaufgaben verursachen?

Urs Bühler, Leiter zentrale Informatik: Wie bei den meisten anderen Behörden und Gerichte auch, benötigt die ZI die meisten Kapazitäten für die Bewältigung des Tagesgeschäfts, einschliesslich der notwendigen Wartungs-, Erneuerungs- und Störungsbehebungsarbeiten. Dabei verhält es sich mit der Verfügbarkeit der Informatikmittel etwa wie mit dem Strom aus der Steckdose: Dass sie verfügbar sind und funktionieren, wird als selbstverständlich angeschaut. So einfach ist es allerdings nicht. Wie bei den meisten operativen Informatik-Dienstleistern benötigt das zirka 70 Prozent unserer Gesamtleistung.

Wieso müssen Informations- und Datenschutzrisiken permanent überwacht und neu evaluiert werden?

Sie kennen das vielleicht von zu Hause, wenn Ihr TV-Anbieter einen Software-Update auf ihre TV-Box schickt. Meistens sind dann einige Einstellungen nicht mehr so wie vorher. Sie müssen dann selbst gewisse Anpassungen machen. In der zentralen Informatik werden wöchentlich Dutzende bis Hunderte kleine und grössere Änderungen eingespielt. Bei vielen davon hat die ZI kein Mitspracherecht über den Zeitpunkt. Insbesondere externe Cloud-Dienstleister fragen meist gar nicht nach, sie legen einfach einen Zeitpunkt fest. Und natürlich wollen Fachanwendungsverantwortliche sowie Projektauftraggebende und -leitende in unseren verschiedenen Behörden ihre Meilensteine ebenfalls einhalten und auf bestimmte Termine Updates einspielen. Die Tests, Nachkonfigurationen und Massnahmen zur Sicherstellung von Sicherheit und Datenschutz beanspruchen dabei immer mehr Aufwand. Aktuell sicherlich mindestens 10 Prozent der Gesamtleistung der ZI.

Damit sind bereits etwa 80 Prozent der Leistung der zentralen Informatik aufgebraucht. Da bleibt nicht mehr viel übrig für die digitale Transformation?

Insgesamt sind aktuell nur 12 bis 14 der insgesamt rund 100 besetzten Planstellen der ZI für die ausschliessliche Projektarbeit eingeplant. Die meisten ZI-Mitarbeitenden sind aber neben der operativen Tagesarbeit auch immer wieder punktuell in Projekte involviert. Die hohe technische Fachexpertise und das Wissen um die spezifischen technischen, regulatorischen und administrativen Gegebenheiten der Verwaltung sind zentral für den Erfolg von Digitalisierungs- und IT-Projekten. Dieses Wissen kann man sich nicht aneignen, ohne in den operativen ZI Prozessen zu arbeiten. Schon gar nicht kann es bei externen Dienstleistenden eingekauft werden.

Wie muss man sich unter diesen Umständen die Planung und Priorisierung der Arbeiten vorstellen?

Das ist tatsächlich eine unserer grössten Herausforderungen: Seit Anfang 2019 ist die Menge von Projekten ausserhalb des Tagesgeschäfts sehr stark angestiegen. Seit 2024 liegen wir verwaltungsweit bei etwa 50 bis 60 gleichzeitig zu bedienenden Digitalisierungs- und Informatikprojekten. Dabei wechseln Umfang, Zeitverhältnisse, Meilensteine und Zeitpunkt der von der ZI geforderten Leistungen im Tages- und Wochentakt. Besonders oft unterschätzt werden dabei in den Projektorganisationen die Aufwände und Durchlaufzeiten für rechtskonforme Beschaffungsprozesse und die Ausarbeitung der notwendigen Informationssicherheits- und Datenschutzmassnahmen. Natürlich können wir Enttäuschungen dabei nicht immer vermeiden, wenn wir unsere Kapazitäten und Expertise nicht für jedes Projekt gleichzeitig zur Verfügung stellen können. Zum Glück darf ich aber auf die Leidenschaft und den Ehrgeiz meiner Mitarbeitenden zählen, die ihre vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen als täglichen Ansporn nehmen und ihr Bestes geben, um überzeugende Lösungen zu erarbeiten.

Gibt es keine grundsätzlichen Prioritäten, welchen die ZI folgen kann?

Doch, die gibt es schon. Sie gelten wohl allerdings nicht nur für die ZI, sondern vergleichbar auch für viele anderen Behörden: In erster Priorität ist immer das operative Tagesgeschäft sicherzustellen. Davon hängt bei der ZI letztlich ab, ob die Verwaltung überhaupt digital arbeiten kann oder nicht. In zweiter Priorität sind die – meist von externen Lieferanten und Herstellern vorgegebenen – Wartungs- und Unterhaltsarbeiten zu leisten, damit die tausenden unterschiedlicher IT-Infrastrukturkomponenten kompatibel, sicher und leistungsfähig bleiben. Dann gilt es, die vor allem extern herbeigeführten Risiken für Informationssicherheit und Daten-



Urs Bühler, seit 2021 Leiter der zentralen Informatik (Foto: zVg)

schutz auf akzeptablem Risiko zu halten. Und dann kommt die Kür, die wir natürlich selbst auch am meisten mögen: All die spannenden, verwaltungsweiten Projekte für die Bereitstellung neuer oder zur Optimierung bestehender Angebote und Lösungen.

Werden die Kapazitäten der ZI für die weitere Bewältigung der digitalen Transformation noch weiter ausgebaut?

Mit der Aufgaben- und Finanzplanung 2024 haben Regierungs- und Landrat dem zunehmenden Bedarf an internen IT-Professionals zur Unterstützung Rechnung getragen. Es ist geplant, bei der ZI zur Unterstützung der digitalen Transformation ab 2024 bis voraussichtlich Ende 2030 in jährlichen Etappen insgesamt 29 zusätzliche, bewilligte Planstellen zu besetzen. Dies erfolgt in Übereinstimmung zur Planung gemäss dem abgeschlossenen Projekte BL digital+. Die finanziellen Mittel für den Aufbau sind jedoch entsprechend der Finanzstrategie ab 2025 etappiert. Aktuell sind wir nahezu auf Plan mit der Besetzung der bis zum heutigen Zeitpunkt zusätzlich gesprochenen Stellen und zu den bereitgestellten finanziellen Mitteln.

Interview: Martina Rupp, Generalsekretariat, Finanz- und Kirchendirektion

HINTER DEN KULISSEN VON «EBENFEIN» – MEHR ALS EINE REZEPTDATENBANK

«[Ebenfein](#)» ist mehr als eine Rezeptdatenbank. Die Plattform wurde vom Ebenrain – Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung ins Leben gerufen, um zu zeigen, wie genussvolles Kochen mit Nachhaltigkeit, Regionalität und Alltagstauglichkeit zusammenspielen kann.

Unter der Leitung von Kerstin Zuk, Leiterin Ernährung und Tagesstätte, entwickelt das Team Rezepte, die bewusst auf Saisonalität und regionale Zutaten setzen und dabei einfach und ausgewogen bleiben.



v.l.n.r. Brigitte Recher, Maya Mohler, Anina Beck, Kerstin Zuk

Die Idee zu «ebenfein» entstand aus den langjährigen Erfahrungen, die in den Kochkursen des Ebenrain gesammelt wurden. Was dort über Jahre an Wissen, Rezepten und Praxis entstand, sollte nicht im Kursraum bleiben, sondern ein breites Publikum erreichen.

Die Rezepte sind einfach gehalten, mit Zutaten, die in der Region oder der Schweiz angebaut werden. Sie verwenden bewusst nur selten exotische und importierte Produkte und setzen auf das Nose-to-Tail-Prinzip (von der Nase bis zum Schwanz), indem auch weniger beliebte Fleischstücke verarbeitet werden. Für Flexitarier und Vegetarier gibt es zahlreiche pflanzliche Varianten.

Typisch für «ebenfein» ist der praktische Bezug zum Lebensmittel selbst. Wer die Seite besucht, findet nicht nur Rezepte, sondern auch Anleitungen zur Weiterverarbeitung. Man lernt, wie Brot zu Hause gelingt oder wie man Milchprodukte selbst herstellt. Auch klassische Gerichte werden neu gedacht. Als Ersatz für die klassische Guacamole aus Avocado gibt es beispielsweise ein Rezept für eine Erbsen-Guacamole.

Die Rezepte werden in der Kursküche des Ebenrain getestet, verfeinert und fotografiert. Alle Hauptgerichte sind nährwertberechnet und achten auf ausgewogene Anteile von gesunden Fetten, Proteinen und Kohlenhydraten. Die Zutatenlisten sind bewusst schlicht gehalten und enthalten keine schwer erhältlichen Spezialprodukte.



Blick in die Kursküche

Die Rezeptdatenbank deckt unterschiedliche Themenbereiche ab. Die Rezepte reichen von Apéro-Häppchen über Suppen, Grill, süssen Gerichten bis zu Kindergerichten. Ausserdem lassen sich Rezepte nach Saison sortieren, was saisonales Kochen erleichtert.



Dass der Ansatz Anklang findet, zeigen die Zahlen. In den letzten zwei Jahren haben sich die Besucherzahlen nahezu verdoppelt. Gleichzeitig steigen die Anmeldungen zu den Kochkursen.

> Die ebenfein-Rezepte finden Sie unter folgendem QR-Code:



Bericht: Michèle Eggenschwiler, Praktikantin Kommunikation, Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft



MEIN BESONDERES HOBBY

AUF DER JAGD NACH ... DEM BILD

Wie ich zur Fotografie gefunden habe oder wieso Technik nicht immer die Antwort ist.

Frisch aus den Ferien zurück ist man ganz beschwingt: Man hat viel gesehen und vor allem war die Landschaft atemberaubend. Die Leute waren alle so freundlich. Beim Erzählen im Freundeskreis wird das Handy hervorgezogen und da sind 10 Fotos vom gleichen Berg, die alle nicht wirklich der Grösse der Umgebung gerecht werden. Und die Selfies mit den Bekanntschaften sind zu dunkel oder unscharf. Klar, mit Spiegelreflex wären die Fotos viel besser geworden.

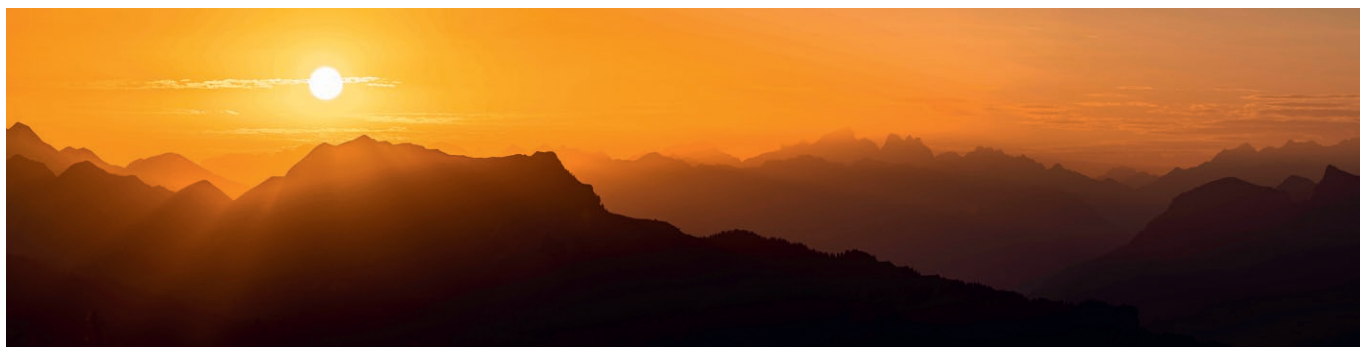
So erging es mir nach einem Trip in die USA vor acht Jahren. Die Fotos des Grand Canyon waren okay, aber die imposante Grösse oder die traumhaft schönen, erdigen Farben waren im Fotobuch nicht ansatzweise ersichtlich. Als Informatiker ist die Lösung natürlich klar: Bessere Technik muss her. Ich habe mich dann mit den besten Sensoren und Objektiven auseinandergesetzt und, nach reiflicher Überlegung, eine Kamera gekauft. Die Ernüchterung folgte aber bald und ich musste feststellen, dass die Technik nur eine sehr kleine Schuld an der fehlenden Qualität meiner Fotos hatte. Nach dieser Erkenntnis hätte ich das einfach so akzeptieren und mich weiter mit durchwachsenen Fotos zufriedengeben können. Zum Glück tat ich das nicht.

Das Interesse an Fotografie und auch Videografie ist sowohl privat als auch geschäftlich sehr verbreitet, weshalb es nicht verwundert, dass online extrem viel Material zu finden ist. Dank Youtube-Kursen und Know-how-Beiträgen konnte ich



Nils Blattner (Foto: Boris Meurer)

mich langsam tiefer in die Bedienung der Kamera vortasten. Aber erst durch das Ausprobieren und regelmässige Üben habe ich das Gelernte wirklich verinnerlicht. Ich habe auch gemerkt, wie alle Schritte ihren Beitrag zum Foto leisten. In den meisten Genres der Fotografie gehört es dazu, bereits früh eine genaue Vorstellung zu haben, wie das Bild am Schluss aussehen soll. Möchte ich die Wärme eines Sonnenuntergangs oder im Winter die Kälte nach Einbruch der Dämmerung festhalten. Danach ist es wichtig, welchen Blickwinkel man einnimmt oder welches Objektiv vor dem Sensor ist. Das Techniker-Herz schlägt da natürlich gleich etwas schneller. Aber manchmal ist auch Geduld nötig, die



Sonnenaufgang vom Niederhorn (Foto: nilsblattner.ch)

richtigen Verhältnisse abzuwarten und genügend Geschick, genau diesen Moment nicht zu verpassen. Zuletzt gebe ich beim Nachbearbeiten dem Foto meinen eigenen Touch, entferne Störendes und gebe den Farben den nötigen Raum. Erst jetzt habe ich genau das Foto vor mir, welches den Berg wirklich majestätisch zeigt.

Mit der Zeit habe ich mich in verschiedenen Genres ausgetobt. Und weil ich sehr neugierig bin, hat mir das meistens Spass gemacht. Ich lege mich auch nur ungerne fest: «Ich bin Sportfotograf» oder dergleichen. Als während der Pandemie Menschen plötzlich zur Rarität wurden, konnte ich eine Facette entdecken, die mir immer wieder besonders viel zurückgegeben hat: Wildtiere. Die Zeit an der frischen Luft oder unter dem Blätterdach ist das genaue Gegenteil zum Arbeitsalltag vor dem Bildschirm. Ich muss mich darauf konzentrieren, möglichst wenig Lärm zu machen, verstehen, wo ein Tier am ehesten durchgeht und wie es reagiert. Bin ich zu nah und erschrecke es oder kriege ich vom Aussichtspunkt nur ein langweiliges Foto von oben? Der Moment, wenn dann alle Weichen richtig stehen und ich ein Tier in seiner gewohnten Umgebung festhalten kann, ist unglaublich.

Mein Tipp: Wenn Sie das nächste Mal ein Foto machen, überlegen Sie sich zuerst, was Sie mit dem Bild zeigen möchten. Wie können Sie das Gewünschte erreichen? Überlegen Sie, was nötig ist und überprüfen Sie das Bild dann. Hat es funktioniert? Es empfiehlt sich, diese Überlegungen wiederholt zu machen, denn auch beim Fotografieren gilt: Übung macht den Meister, und sich diese Gedanken zu machen, ist mehr wert als die neueste und beste Kamera. Der Mensch macht das Bild.

Text: Nils Blattner, Product Owner M365,
Product- und Service-Management, ZI, FKD



Möwe greift Papageientaucher an (Foto: nilsblattner.ch)



Fernsehturm Berlin Alexanderplatz (Foto: nilsblattner.ch)



Das Foyer der Polizei Liestal erstrahlt in neuem Glanz

NEUES FOYER, NEUE STANDARDS – GUTSMATTE SETZT AUF DISKRETION UND SICHERHEIT

Nach rund einem Jahr Bauzeit erstrahlt das Foyer der Polizei Liestal nun in einem modernen und funktionalen Design. Die Sanierung legte den Fokus darauf, die Diskretion für Besuchende zu erhöhen und die technische Infrastruktur zu modernisieren. Neue Empfangs- und Beratungsbereiche schaffen mehr Komfort und ein sicheres, einladendes Umfeld.

Nach rund einem Jahr Umbauzeit ist das Foyer der Polizei Liestal nun vollständig renoviert und erstrahlt in neuem Glanz. Während der Umbauphase wurde ein Provisorium eingerichtet, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und den Zugang für Besucherinnen und Besucher weiterhin zu gewährleisten. Dank dieser provisorischen Lösung konnten die notwendigen Umbaumassnahmen ohne Unterbrechung durchgeführt werden.

Neben dem Foyer wurde auch das Atriumdach saniert. Das neue Dach bietet deutlich verbesserte Energiewerte, insbesondere in Bezug auf die Wärmedämmung und Energieeffizienz. Auch die beiden Tageszellen wurden auf den neuesten Stand gebracht, um den hohen Anforderungen an Sicherheit und Komfort gerecht zu werden. Die Zellen entsprechen nun den neuesten Vorschriften und bieten sowohl den Insassen als auch den Beamtinnen und Beamten mehr Sicherheit.

Im Rahmen des Umbaus wurde die gesamte Technik modernisiert. Dadurch läuft der Betrieb jetzt sicherer und effizienter, ganz im Sinne der Anforderungen an eine zeitgemässe Polizeistelle. Das Ziel der Umbaumassnahmen war es, den Eingangsbereich sowohl für Besucherinnen und Besucher als auch für das Personal funktionaler und sicherer zu gestalten. An oberster Stelle steht dabei die verbesserte Diskretion für die Öffentlichkeit. Die beiden neuen Direktschalter ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern,

ihre Anliegen sowie die Abgabe von Anzeigen in einem diskreten und geschützten Rahmen vorzubringen.

Es gibt eine klare Trennung zwischen öffentlich zugänglichen Bereichen und jenen, die nur für zugelassenes Personal zugänglich sind. Besuchende können nun direkt in einen separaten Bereich eintreten, der von den internen Büros und Arbeitsräumen der Polizei abgegrenzt ist. Dies erhöht nicht nur die Sicherheit, sondern sorgt auch für eine klare Struktur und Orientierung im Gebäude. Um diese Trennung zu ermöglichen, wurde auf Wunsch der Polizei eine Vereinzelungsschleuse eingebaut. Diese zusätzliche Sicherheitsmassnahme sorgt dafür, dass der Zutritt zum Gebäude besser kontrolliert und reguliert werden kann. Die Schleuse stellt sicher, dass nur berechtigte Personen in den sensiblen Bereich des Gebäudes gelangen, was den Sicherheitsstandard weiter erhöht.

Die Neugestaltung des Foyers spiegelt die klare Ausrichtung auf moderne, effiziente Sicherheitsstandards und eine hohe Benutzerfreundlichkeit wider. Sie markiert einen bedeutenden Fortschritt, um das Polizeigebäude optimal an die heutigen Anforderungen in puncto Sicherheit, Diskretion und Funktionalität anzupassen und es zukunftssicher zu machen.

Text: Sarah Saunders, Hochbauamt
(Foto: Roman Weyeneth)



Einsatzmittel Bevölkerungsschutz

DIE KANTONALE NOTFALL-HOTLINE

Das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz (AMB) ist eine Einsatz-, Ausbildungs- und Verwaltungsorganisation. Zur Bewältigung von Ereignissen verfügt es über neun kantonale Mittel, die im «Einsatzverband Bevölkerungsschutz» zusammengefasst sind. Die Einsatzoffiziere des AMB sind für die Einsatzbereitschaft dieser Mittel zuständig und koordinieren diese im Einsatzfall.

Die kantonale Notfall-Hotline mit der Telefonnummer 0800 800 112 wird bei bevölkerungsschutzrelevanten Ereignissen aktiviert. Ihr Hauptziel ist es, die Bevölkerung schnell und effizient über relevante Geschehnisse zu informieren, Verhaltensanweisungen zu erteilen, Meldungen aus der Bevölkerung entgegenzunehmen und Angehörige über den Standort von Betroffenen zu informieren. Die Notfall-Hotline kommt insbesondere bei Ereignissen zum Einsatz, die einen starken Informationsbedarf bei der Bevölkerung auslösen, und entlastet die Einsatzleitzentrale der Polizei bei einer erhöhten Anzahl an eingehenden Anrufen.

Das Team der kantonalen Notfall-Hotline besteht aus über 30 Mitgliedern, die durch drei Leitungspersonen koordiniert werden. Zur Verfügung stehen dem Team sieben feste Arbeitsstationen. Aber auch mobile Stationen können bei Bedarf eingerichtet werden, um Anrufe von anderen Orten entgegenzunehmen.

Von 2019 bis 2024 kam die kantonale Notfall-Hotline bei verschiedenen Ereignissen zum Einsatz. Dazu gehörten eine Trinkwasserverunreinigung im Raum Liestal, ein Grossbrand in Pratteln, mehrere Wochen der Covid-19-Pandemie sowie ein chemischer Stoffaustritt im Raum Schweizerhalle. In all



Screenshots aus dem Video

diesen Fällen spielte die Hotline eine zentrale Rolle bei der Ereignisbewältigung und der Sicherstellung einer schnellen und effektiven Kommunikation mit der Bevölkerung.

> Unter folgendem [Link](#) ist ein Video zur Kantonalen Notfall-Hotline aufgeschaltet.

Text: Roman Häring, Stabschef/Leiter Informationsdienst Kantonalen Führungsstab BL, Amt für Militär und Bevölkerungsschutz (AMB), SID (Fotos: zVg)

EIN RÜCKBLICK IN BILDERN: NETZWERKANLASS BEIDER BASEL 2025

Am 30. April fand der jährliche Netzwerkanlass beider Basel statt. Unter dem Motto «Ein Blick hinter die Kulissen des ESC» kamen die rund 100 geladenen Gäste in den Genuss einer exklusiven Führung durch das Gelände rund um die St. Jakobshalle. Dabei wurde ersichtlich, welche Herausforderungen die Organisation eines solchen Anlasses mit sich bringen.

Nach der Führung folgte ein Podium in der Premium Lounge des St. Jakob-Parks unter dem Titel «Welche Grossanlässe braucht die Schweiz?». Abgerundet wurde der Anlass mit einem Apéro, der zur Netzwerkpflge rege genutzt wurde.

Text: Valentin Thommen, wissenschaftlicher Praktikant
Aussenbeziehungen, Landeskantlei
(Bilder: Dominik Plüss, Basel)



Dr. Conradin Cramer (Regierungspräsident BS) am Flipperkasten.



Im für den Empfang der jeweiligen ESC-Delegationen errichteten Chalet erhalten die Gäste eine Begrüssungsbotschaft mit den wichtigsten Informationen zum ESC und der anstehenden Führung durch das Gelände und die St. Jakobshalle.



Aufmerksam wird den detaillierten Ausführungen der Guides gefolgt.



Podiumsteilnehmende v.l.n.r.: Martin Nydegger (Direktor Schweiz Tourismus), Susanne Wille (Generaldirektorin SRG), Rahel Walser (Moderation), Dr. Anna Wallebohr (Institut für Tourismus und Mobilität, Hochschule Luzern), Martin Saladin (Leiter Standortförderung, SECO).



Regierungspräsident Isaac Reber eröffnet das Podium in der Premium Lounge des St. Jakob-Parks.



Susanne Wille lobt die Zusammenarbeit bei der Organisation des ESC in der Region Basel.



Die SRG Executive Producers Moritz Stadler (links) und Reto Peritz geben dem Publikum Auskunft über ihre Arbeit.



Martin Saladin äussert sich zu einer möglichen Landesausstellung in der Region Basel.



Grand Poetry Slam 2018 (Foto: Susanne Schenker)

BÜHNE FREI: KULTURSOMMER IM THEATER AUGUSTA RAURICA

Die älteste noch bespielte Theaterstätte nördlich der Alpen wird erneut zum Schauplatz für zeitgenössische Begegnungen mit Kunst, Musik, Geschichte und Literatur. Vier Veranstaltungen laden ein, Kultur in einem einzigartigen Ambiente zu erleben – mitreissend, überraschend und vielfältig.

Das römische Theater Augusta Raurica präsentiert von Juli bis September ein vielseitiges Programm. Jede Veranstaltung setzt eigene Akzente: mit unterschiedlichen Formaten, Kulturschaffenden und Stilrichtungen für ganz verschiedene Publikumsinteressen.

RECONNECT AM 11. JULI: EINBLICKE INS KÜNSTLERISCHE SCHAFFEN

Den Auftakt macht das mittlerweile etablierte Format **«Reconnect»**, das in der Villa auf dem historischen Landgut Castelen stattfindet. Sechs Kulturschaffende geben Einblick in ihre aktuellen Projekte, die im Rahmen eines zweiwöchigen Stipendiums entstanden sind.

Die Duos sind:

- **Stefan Karrer & Bianca Pedrina**
(Medienkunst/Bildende Kunst),
- **Valerie K. Meyer & Julia Rüegger**
(Literatur)
- **Patricia Huijnen & Alessia Conidi**
(Bildende Kunst/Animation)

Eine inspirierende Veranstaltung mit überraschenden Perspektiven und Eindrücken, die zum Nachdenken anregen.

APOLLON AM 26. JULI: ELEKTRONISCHE KLANGKUNST IM RÖMISCHEN THEATER

Mit **Apollon – Nordstern im Theater** folgt ein Event der besonderen Art. Der Basler Nordstern bringt elektronische Musik und Lichtkunst in die monumentale Kulisse des römischen Theaters. Bereits 2023 verwandelte die Basler Kulturinstitution das historische Bauwerk in einen Treffpunkt für moderne Clubkultur. Zwischen 14 und 22 Uhr verschmelzen Beats mit Geschichte, Architektur mit Zeitgeist – ein Format, das neue Perspektiven schafft, inmitten römischer Architektur und mit Strahlkraft weit über die Region hinaus.

RÖMERFEST AM 30. / 31. AUGUST: DAS GRÖSSTE RÖMERFEST DER SCHWEIZ

Am letzten Wochenende im August erwacht mit dem traditionsreichen **Römerfest** die Antike zum Leben: Über 500 Mitwirkende entführen das Publikum mit Gladiatorenkämpfen, Handwerk, Legionärslager, Kulinarik und zahlreichen Mitmach-Stationen zurück in die Römerzeit. Das grösste Römerfest der Schweiz hat einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Region – nicht zuletzt dank des grossen Engagements der Mitarbeitenden der Römerstadt. Die gelungene Mischung aus Unterhaltung und Wissensvermittlung macht das Fest zu einem Publikumsmagneten für Familien, Geschichtsinteressierte und Kulturbegleiter.

IT'S LIT! AM 6. / 7. SEPTEMBER: EIN LITERATURSPEKTAKEL

Den Abschluss der Sommersaison bildet das Format **«It's lit! – LiteraturSpektakel»**. Zwei Tage lang steht das römische Theater ganz im Zeichen des Wortes. Poetry Slams, Lesungen, Theaterstücke, Schreibwerkstätte, literarische Gespräche, ein Literaturmarkt und viel Spiel und Spass – die Vielfalt der Literatur lebt auf. Junge Talente und etablierte Stimmen präsentieren inspirierende Beiträge aus unterschiedlichsten literarischen Genres – ein feines Spektakel für Literaturbegeisterte, Neugierige, Kinder und Familien.

> Weitere Infos unter www.itslit.ch



Apollon 2023 (Foto: zVg Römerstadt Augusta Raurica)

RÖMISCHES THEATER AUGUSTA RAURICA

Mit diesen vier Veranstaltungen zeigt das römische Theater Augusta Raurica, wie verbindend und zukunftsgerichtet Kulturvermittlung im historischen Raum sein kann. Seit fast 2000 Jahren wird diese Spielstätte bespielt.

Das Format «Reconnect», das 2021 initiiert wurde, steht exemplarisch für diese Ausrichtung: Es fördert gezielt die Zusammenarbeit und den Dialog zwischen Kulturschaffenden verschiedener Disziplinen und stärkt die kulturelle Vielfalt im Baselbiet.

Mit dem Theaterprogramm präsentiert das römische Theater Augusta Raurica jedes Jahr im Sommer eine kuratierte Spielzeit, die seit 2009 durch den Swisslos-Fonds Baselland ermöglicht wird. Verantwortlich für die Planung und Umsetzung ist die regierungsrätliche Kommission Theater-Board Augusta Raurica.

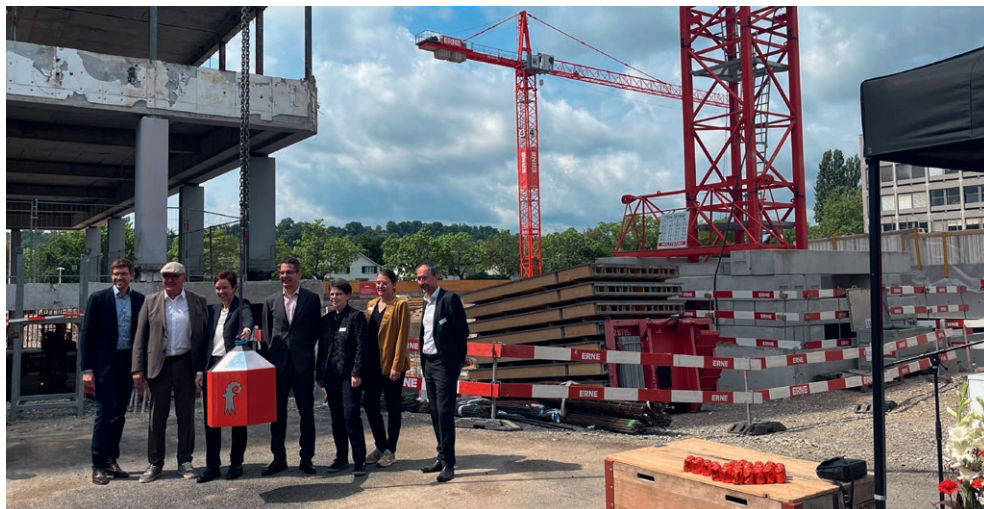
> Informationen, Fotos und Tickets:

www.theater-augusta-raurica.ch

Text: Claudia Puzik, Amt für Kultur, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

IMPRESSIONEN

GRUNDSTEINLEGUNG POLYFELD MUTTENZ



Am 21. Mai 2025 legten der Baselbieter Regierungspräsident Isaac Reber (2. von links), die Bildungsdirektorin Monica Gschwind (3. von links) und die Gemeindepräsidentin von MuttENZ, Franziska Stadelmann (5. von links), den Grundstein für den künftigen Sek-II-Campus Polyfeld.

Damit soll er zu einem Standort entwickelt werden, an dem das Berufsbildungszentrum Baselland (BBZ BL), das Gymnasium MuttENZ und das Zentrum für Brückenangebote (ZBA) an einem Ort vereint sind.

(Foto: Hochbauamt)

STABSÜBERGABE



BUD-Generalsekretärin Katja Jutzi (links) überreicht der neuen Kantonsingenieurin, Stephanie von Samson, zum Stellenantritt im Juni das Willkommensschild, das an den Grenzen zum Kanton BL steht. Wir wünschen Stephanie von Samson einen erfolgreichen Start. (Foto: Tiefbauamt)

VERLEIHUNG DER KULTURPREISE 2025



Am 4. Juni wurden vom Regierungsrat die Drehbuchautorin Simone Schmid, der Journalist Jürg Gohl, der Musiker Sebastian «Baschi» Bürgin, die Übersetzerin Marina Galli sowie drei Initiantinnen einer Neuauflage des Werks von Adelheid Duvanel mit einem Kulturpreis ausgezeichnet. (Foto: Matthias Willi)

NILS BLATTNER – FOTOGRAFIE



Rohrsänger (Foto: nilsblatter.ch)

AGENDA

AGENDA MUSEUM.BL:

JUNI BIS SEPTEMBER 2025

Das Museum.BL bleibt geschlossen:
Sa, 28. Juni – Mo, 15. September 2025

SONDERAUSSTELLUNGEN

Fix it! Vom Glück des Reparierens
Sa, 29. März 2025 – So, 30. August 2026

DAUERAUSSTELLUNGEN

Seidenband. Kapital, Kunst & Krise

Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur

ANLÄSSE

**Time Slips für Privatpersonen:
Kreatives Geschichten-Erfinden
für Menschen mit Demenz**

Freitag, 13. Juni 2025, 14–15 Uhr

Gemeinsam erfinden Menschen mit Demenz Geschichten zu Kunstwerken oder Fotografien aus den Sammlungen von Archäologie und Museum Baselland. Die Veranstaltung richtet sich an Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und Freunde.

Teilnahme auch ohne Kunstkenntnisse und ohne Anmeldung, kostenlos exkl. Konsumation.



Foto: Museum.BL

**Die Hanro-Sammlung.
Öffentliche Führung im Depot**

Mittwoch, 3. September 2025, 18–19 Uhr

Hanro-Areal, Benzburweg 20, 4410 Liestal

Anmeldung bis Freitag, 29. August 2025:
museum@bl.ch, freier Eintritt

Die Führung durch die Hanro-Sammlung findet am Originalstandort des ehemaligen Liestaler Textilunternehmens statt. Sie lässt in über hundert Jahre Textilgeschichte der Region Basel eintauchen, zeigt, wie die Sammlung erschlossen wurde und bietet einen Einblick in rund 20 000 Kleidungsstücke sowie in Tausende von Modefotos, Skizzen, Akten und Werbeplakaten von Hanro.



Foto: Georgios Kefalas

Die ehemalige Strickerei Hanro in Liestal

Eine Veranstaltung der Volkshochschule Beider Basel

Samstag, 6. September 2025, 11–15.30 Uhr

Wir begeben uns in die Welt des international bekannten Kleider- und Wäscheproduzenten (1884 – 1991): Beginn der Veranstaltung in der Dauerausstellung des Dichter- und Stadtmuseums (DISTL) mit Besichtigung der Liestaler Industriegeschichte, anschliessend gemeinsames Mittagessen im «Stedtli» und Spaziergang zum Hanro-Areal. Dort wird die heutige Umgebung anhand historischer Fotografien mit früheren Zeiten verglichen und eine Führung durch die imposante Hanro-Sammlung angeboten.

Kursleitung: Melanie Frey, Museum Baselland und Madeleine Girard, Kuratorin Hanro-Sammlung, Museum Baselland.

Kurspreis: CHF 48.–, inkl. Eintritt, exkl. Mittagessen oder Picknick aus dem Rucksack. Voraussetzung: Körperliche Fitness für einen Spaziergang vom «Stedtli» zum Hanro-Areal sowie für die Besichtigung des Areals zu Fuss. Dauer: ca. 45 Minuten.

Anmeldung erforderlich: [VHSBB](#)

Weitere Informationen:
[Volkshochschule beider Basel](#)



Foto: Archäologie und Museum Baselland

AUGUSTA RAURICA

Wussten Sie, dass in Augusta Raurica einst über 10000 Menschen lebten?

Folgen Sie den Spuren der Vergangenheit und lassen Sie sich mitreissen von den faszinierenden Lebensgeschichten der antiken Stadt. Zahlreiche Entdeckungen warten auf Sie: Spannende Workshops, Events im Theater, Spaziergänge und Führungen für Gross und Klein, das Museum und das Römerhaus, der Tierpark mit seltenen Tierarten und noch vieles mehr. Ein unvergessliches Erlebnis ist garantiert!

Veranstaltungskalender:
augustaurica.ch/erleben/
veranstaltungenkalender

AKTUELLE AUSSTELLUNG IM MUSEUM

«Das perfekte Dinner. Römer, Macht und Müll.» Teil II.

Die Ausstellung zur römischen Esskultur.

Entdecken Sie auch das vielfältige
Rahmenprogramm:

- **Dialogischer Rundgang**
Sonntag, 17. August 2025,
13.00–14.00 Uhr/14.30–15.30 Uhr
- **Familienrundgang durch die Ausstellung mit Übersetzung in Gebärdensprache**
Sonntag, 13. Juli 2025,
13.00–14.00 Uhr/14.30–15.30 Uhr
- **Ein szenischer Rundgang mit der Wirtin Visurix für die ganze Familie**
Sonntag, 29. Juni 2025,
13.00–14.00 Uhr/14.30–15.30 Uhr
Mittwoch, 9. Juli 2025,
13.00–14.00 Uhr/14.30–15.30 Uhr
- **Römische Esskultur erleben (Kulinarik-Workshop)**
Samstag, 28. Juni 2025, 16.00–19.00 Uhr
Samstag, 26. Juli 2025, 16.00–19.00 Uhr



Blick in die aktuelle Ausstellung im Museum Augusta Raurica.
 (Foto: zVg Römerstadt Augusta Raurica)

EVENTS

• Das grösste Römerfest der Schweiz: 30. und 31. August 2025

Die Legionäre marschieren entschlossenen Schrittes über das Feld, die Tänzerinnen bewegen sich anmutig, Kinder staunen und fiebern mit, wenn die Gladiatoren ihre Kräfte messen, in der Ferne erklingt das rhythmische Hämmern der Handwerker, während der Duft köstlicher Speisen durch die Luft strömt – und dann: tosender Jubel, wenn der Kaiser durch die Menge schreitet und majestätisch winkt.

Am grössten Römerfest der Schweiz erwacht die Antike zum Leben. Seien Sie dabei und erleben Sie ein unvergessliches Abenteuer!

roemerfest.ch



Das grösste Römerfest der Schweiz findet am 30./31. August 2025 statt.
 (Foto: zVg Römerstadt Augusta Raurica)

- **Tage des Denkmals: 13. und 14. September 2025**
Rätselhafte Architektur in Augst.
 Führungen im Heiligtum Grienmatt um 13.30–14.30 Uhr und 15.30–16.30 Uhr.
 Die Teilnahme ist kostenlos.

PROGRAMM IM THEATER AUGUSTA RAURICA

- **Reconnect 2025.**
Residenz & Begegnung auf Castelen:
 Freitag, 11. Juli 2025
- **Apollon – Nordstern im Theater:**
 Samstag, 26. Juli 2025
- **«It's Lit!» – Literaturspektakel:**
 Samstag, 6. und Sonntag, 7. September 2025

Theater Augusta Raurica:

www.theater-augusta-raurica.ch



Das Theater Augusta Raurica im Frühsommer.
 (Foto: Susanne Schenker)

FÜHRUNGEN

Tierparkführung: Zu Besuch bei Wollschwein und Auerhuhn

Mi, 2.7.25: 14.00–15.00 Uhr
 Mi, 6.8.25: 14.00–15.00 Uhr

Augusta Raurica kurz und bündig

So, 29.6.25: 14.00–15.00 Uhr (Englisch)
 So, 6.7.25: 14.00–15.00 Uhr (Französisch)
 So, 7.9.25: 14.00–15.00 Uhr

Führung für Familien im Römerhaus

Fr, 1.8.25: 13.00–14.00/14.30–15.30 Uhr

Gartenführung Landgut Castelen

So, 22.6.25: 14.00–15.15 Uhr
 So, 10.8.25: 14.00–15.15 Uhr

Familien-Rundgang im Museum mit Übersetzung in Gebärdensprache (DSGS)

So, 13.7.25: 13.00–14.00/14.30–15.30 Uhr

WORKSHOPS

Römisches Töpfern und Ton modellieren

So, 20.7.25: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr
 So, 10.8.25: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr

Antike Räuchermischungen herstellen

Mi, 23.7.25: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr
 So, 7.9.25: 13.00–14.30 Uhr (Französisch)

Mosaiken gestalten

So, 27.7.25: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr

Römische Spiele für Gross und Klein

So, 22.6.25/So, 29.6.25/So, 6.7.25/
 So, 13.7.25/So, 20.7.25/So, 27.7.25/
 Fr, 1.8.25/So, 3.8.25/So, 10.8.25/So, 17.8.25/
 So, 7.9.25/So, 14.9.25

Jeweils 13.00–16.30 Uhr

Römisches Brot backen

So, 22.6.25: 13.00–14.30 Uhr (Französisch)
 So, 6.7.25: 10.30–12.00/13.00–14.30/
 15.00–16.30 Uhr

Mi, 16.7.25: 10.30–12.00/13.00–14.30/
 15.00–16.30 Uhr

Mi, 30.7.25: 10.30–12.00/13.00–14.30/
 15.00–16.30 Uhr

So, 3.8.25: 10.30–12.00/13.00–14.30/
 15.00–16.30 Uhr

So, 7.9.25: 10.30–12.00/13.00–14.30/
 15.00–16.30 Uhr

Trainieren mit den Gladiatoren

So, 22.6.25: 13.00–15.00 Uhr

AUGUSTA RAURICA SELBSTÄNDIG ERLEBEN

Auf eigene Faust durch die Römerstadt!

Für alle, die gerne selbstständig unterwegs sind und sich ihren Ausflug flexibel gestalten möchten.

augusta-raurica.ch

KANTONSBIBLIOTHEK

Ab dem 17. Mai bis zum Ende der Badesaison im Gartenbad Gitterli in Liestal

Sommerbibliothek

Während der Öffnungszeiten des Gartenbads Gitterli kann das grosszügige Angebot an Büchern, Comics, Bandolinos, Quizsets und Zeitschriften für Kinder und Erwachsene kostenlos genutzt werden.



Foto: zVg Kantonsbibliothek Liestal

SpielZeit, 15–17.30 Uhr

Do, 19.6.2025 und Do, 26.6.2025

Games, Quiz, Escape-Room, Robotik, Programmieren, kreative Apps – in der SpielZeit ist immer etwas los. Ausprobieren, Spielen und kreativ zu sein. Eigene Ideen zur Mitgestaltung der SpielZeit sind herzlich willkommen.

Ab 9 Jahren. Eintritt frei. Im 1. OG.

Bücherwelle, 15–17 Uhr

Mi, 25.06., Mi, 18.6., Mi, 25.6., Mi, 2.7., Mi, 9.7., Mi, 16.7., Mi, 23.7., Mi, 30.7., Mi, 6.8.

im Gartenbad Gitterli in Liestal

Von Juni bis zum Ende der Sommerferien laden die Mitarbeitenden der KBL jeden Mittwoch zum gemütlichen Beisammensein ein. Mach es dir auf Decke und Kissen bequem, lausche spannenden Geschichten, schmökere in Büchern oder werde beim Basteln kreativ.

Ab 4 Jahren. Findet nur bei Badewetter statt.



Foto: zVg Kantonsbibliothek Liestal

Reihe ElternZeit, 14.30–16.30 Uhr

Ferien(reise)zeit: 18. Juni

Kinder-Apps: 10. September

Medienerziehung ist eine ebenso spannende wie fordernde Aufgabe. Die ElternZeit-Nachmittage bieten Raum und Gelegenheit, Neues auszuprobieren, Bewährtes zu pflegen und miteinander ins Gespräch zu kommen – mit dem eigenen Kind, mit anderen Eltern oder mit Mitarbeitenden der KBL. Es gibt keinen festen Ablauf. Die Besuchenden entscheiden selbst, wann sie kommen und wie lange sie bleiben.

Für Kinder von 3 bis 8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Eintritt frei.

Geschichtenkoffer, 16–16.30 Uhr

Mi, 3. September und Mi, 17. September

«Auge ryybe, Ohre massiere ...
dr Gschichtekoffer goot wieder uf!»

Mitarbeitende der KBL erzählen jeden Monat eine neue Kindergeschichte aus dem Koffer.

Ab 4 Jahren. Eintritt frei.

Herbstprogramm

Ab September startet unser Herbstprogramm mit Lesungen, Workshops und anderen Aktionen für Erwachsene, Kinder, und Jugendliche.

[Programm](#)

SCHLOSS WILDENSTEIN

Hexentag auf Schloss Wildenstein

Samstag, 21. Juni 2025, 11–17 Uhr

Schloss öffentlich zugänglich

Hexentag mit Programm für Kinder und Jugendliche, Show und Zauberbistro

[Link](#)



Foto: zVg Freunde Schloss Wildenstein